

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. d. angrenzenden Gebieten u. der Bürgermeisterei zu Bischofswerda u. d. angrenzenden Gebieten bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. d. angrenzenden Gebieten.



Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Helmkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abbestellungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Belegpreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbjährlich RM. 1,10 beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 4 Pf. Vierteljährlich 10 Pf. (Sonntagsbeilage 15 Pf.)

Verantwortlicher Redakteur: Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Veröffentlichung durch höhere Gewalt hat der Verlag keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach dem geschl. vorgeschriebenen Satze. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 286

Donnerstag, den 8. Dezember 1938

93. Jahrgang

Jüdische Hochfinanz

Das Bankhaus Mendelssohn & Co. in Berlin gehört nunmehr auch wie andere jüdische Finanzhochburgen der Vor- und Nachkriegszeit der Geschichte an. Die Rothschild, die Bleichröder, die Mendelssohn & Co. sind als Korn- und Geldjuden im 19. Jahrhundert hochgekommen, immer als Kuppelmeister einer Entwicklung, die das kapitalistische System ausbildete. Der Aufstieg des Hauses Rothschild ist hierfür besonders typisch, denn sowohl der alte Meyer Amschel wie seine verachteten Söhne machten mit Staaten und Fürsten sowie mit einflussreichen Würdenträgern Geldgeschäfte, bei denen das Verdienen für die Rothschild immer groß geschrieben wurde. In die Fußstapfen der Rothschild waren auch die Bleichröder und Mendelssohn getreten, begünstigt dadurch, daß in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für gewisse Staaten und Regierungen die Verbindung mit der Hochfinanz eine Lebensfrage war. Es ist leider so, daß das Bankhaus Bleichröder seinen Aufstieg just zu der Zeit begehen konnte, in der Bismarck die Politik einleitete, die wenige Jahre später zur Begründung des Zweiten Reiches führte. Fast das gesamte Bankwesen in Preußen, später in Deutschland, war damals schon in jüdischen Händen. Aber es ist nicht so, daß die jüdischen Banken und Bankiers, deren sich Bismarck bediente, um für den Staat Geld zu beschaffen, dies aus staatlicher Befugnis besorgten, sondern deshalb, weil in verhältnismäßig kurzer Zeit ungeheure Summen mit diesen Geschäften zu verdienen waren. Und diese ungeheuren Summen, die sich in Kapital umschlugen, also in gewonnene Macht, waren wieder die Voraussetzung für den ungeheuren politischen Einfluß, den die jüdische Hochfinanz ausüben konnte.

So wie es Bleichröder gelang, mit dem Zweiten Reich ins Geschäft zu kommen, so wie es den Rothschild möglich war, in allen Hauptstädten Europas die Finanzjuden zu werden, so brachte es Mendelssohn fertig, für das Judentum das zu sein, was der Rothschild in Wien und Paris war. Es ist den Juden oft nachgesagt worden, sie hätten sich deshalb dem Bank- und Geldgeschäft zuwenden müssen, weil sie vom Mittelalter bis zur Emanzipation unter dem Druck der Judenverfolgung und des Judenbrenns gezwungen gewesen seien, vom Geldverleih und von Zinsverdiensten zu leben. Diese Voraussetzung hätte sie dann besonders für das Bankgeschäft geeignet gemacht, was aber ein jüdisches Märchen ist, denn die Technik des Bankwesens wurde im Mittelalter und in der Neuzeit wie das kapitalistische System überhaupt nicht von Juden geschaffen und durchgebildet; sie sind immer nur Willkäufer und Kuppelmeister gewesen, für die der Kapitalismus nicht Mittel zum Zweck war, Wirtschaft und Produktion zu befördern, sondern Selbstzweck. Als Deutschland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich zum Industriestaat entwickelte, als das deutsche Volk in den Werkstätten und Kontoren, in den Hörsälen der Technischen Hochschulen, in unermüdlicher Arbeit eine Industrie ohne Gleichen auszubauen, waren die Juden bestimmt nicht in den Werkstätten zu finden. Auch nicht in den Kontoren der Industrie, wohl aber in den Kontoren der Banken sowie in den Börsensälen. Der Jude war es, der eine Börsentechnik entwickelte, die schon zur Zeit des Aufkommens von wirklichen Wirtschaftsmännern als ungeheurer Leerlauf empfunden und bezeichnet wurde. Aber es erlebte hat, wie es etwa in den neunziger Jahren in den Berliner Börsensälen zuging, wie die Direktoren und Bevollmächtigten der jüdischen Berliner Großbanken aufmarschierten, um sich gegenseitig Schlachten zu liefern, nämlich wilde Spekulationen um das Auf und Ab der Kurse sowie Termingeschäfte in Getreide und anderen wichtigen Waren, der weiß auch, daß hier auf der einen Seite von der jüdischen Hochfinanz Geld und Kapital gemacht wurde, daß auf der anderen Seite die Summen, die sich in Aktien hatten ausschütten lassen, bezahlen mußten.

Damals war der Finanzjude so recht in seinem Fahrwasser. Wer weiß heute, wie diese Börsenschlachten eingeleitet wurden? Es wurden Notizen in die Presse lanciert oder Gerüchte über dies oder jenes Unternehmen verbreitet, um je nach Wunsch und Willen der jüdischen Drahtzieher die Kurse bestimmter Wertpapiere in die Höhe zu treiben oder zu werfen. In den Berliner Börsensälen gab es um die Jahrhundertwende und später kaum ein arisches Geschäft, am allerwenigsten in den Reihen der Käufer und Verkäufer von Wertpapieren. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich ein Börsensandal an den anderen reihte, so daß in den neunziger Jahren der Reichsregierung nichts anderes übrigblieb, als Maßnahmen anzukündigen und zu ergreifen, um die schlimmsten Auswüchse abzustellen. Eine Börsenkommission sah jahrelang belämmert, hielt Sitzungen über Sitzungen ab, veröffentlichte die Protokollbände, um schließlich, wie das immer so geht, aus dem freihenden Berg ein ganz winziges Häuflein herauszulassen. Der Einfluß der jüdischen Hochfinanz war eben viel zu mächtig, als daß es eine Regierung des Zweiten Reiches hätte wagen können, den ganzen Sand an der Börse auszufahren. Was das für ein volkswirt-

schafflicher Leerlauf an der Börse war, das haben wir in einem anderen Zusammenhang sowohl in der Inflation selbst als auch unmittelbar nach der Inflation erlebt. Nach der Inflation wurde unter Leitung von Jakob Goldschmidt von der Danabank jene Cassie in Wertpapieren industrieller Unternehmungen eingeleitet, die die Kurse zunächst schwindelnd hoch trieb, um sich in sich zusammenzubrechen, als jener schwarze Freitag am 13. Mai 1927 herankam, ein Freitag, der deshalb schwarz war, weil die Reichsbank es abgelehnt hatte, für die wilde Spekulation an der Börse Geld zur Verfügung zu stellen. Das ganze Kursgebäude war zu beschwindeln, hatte der jüdischen Hochfinanz wieder ungeheure Summen eingebracht, die das deutsche Volk ebenso verloren hatte wie in der Inflation das zuvor ersparte Ver-

mögen. Dieser Jakob Goldschmidt war auch einer der Urheber der Verschuldung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft an das Ausland, wobei die jüdische Hochfinanz abermals gründlich verdiente. Wie gründlich das deutsche Volk damals ausgeplündert wurde, geht schon daraus hervor, daß die Reichsbank fast ihren gesamten Goldbestand von über zwei Milliarden Mark in das Ausland abfließen lassen mußte, also an die jüdische Hochfinanz, die "Kredite" gewährt hatte. Jakob Goldschmidt und der Teilhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., Dr. Fritz Mannheimer, in Amsterdam, sind die beiden "deutschen" Finanzjuden, die in und nach dem Kriege das deutsche Volk vermögen um Milliarden von Mark geschädigt haben. Kitznicker: III | u d a !

Vor dem Stapellauf des ersten Flugzeugträgers der deutschen Kriegsmarine Kiel in Erwartung des Führers

Kiel, 8. Dezember. (Eig. Funkm.) Wenige Monate erst sind verstrichen, seit in Gegenwart des Führers und Reichsmarschalls der schwere Kreuzer "Prinz Eugen" seinem Element übergeben wurde. Es ist ein neues Kräftegleichgewicht durch den Aufbruch des Führers neuerstarkten Wehrkraft zur See, das heute wiederum das bedeutsame Ereignis des Stapellaufs eines der größten Einheiten unserer jungen Flotte die Herzen der Kriegsmarinestadt und darüber hinaus des ganzen deutschen Volkes höher schwingen läßt. Es entspricht der Größe dieses Tages, daß der Führer und Reichsmarschall selbst, mit dem Chef der deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, in Kiel weilen wird, um der Stapellauffeier des ersten Flugzeugträgers der deutschen Kriegsmarine durch seine Anwesenheit die Bedeutung zu geben, die diesem Tage als neu erreichten Abschnitt in dem großen Friedensaufbau und des Heben unseres Volkes schirmenden Aufbaus unserer Wehrmacht beizumessen ist.

Deutschland tritt heute in die Reihe der Nationen ein, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe durch den Bau großer Flugzeugträger verwirklicht haben. Unsere junge Wehrmacht ist in der glücklichen Lage, sich mit dem Bau dieses neuen Schiffstyps die Erfahrungen anderer Marine zunutze zu machen und so von vornherein den jüngsten Neubau unserer Kriegsmarine mit einem Höchstmaß von Sicherheit und Schlagkraft auszustatten.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß unsere Kriegsmarine dieser neuen Waffe im Hinblick auf die stolze Entwicklung der deutschen Luftwaffe ihre ganz besondere Aufmerksamkeit widmete.

Der imposante Neubau des Flugzeugträgers "A" lenkt die Gedanken zurück auf eine andere Waffe, die dank der Einzigartigkeit und dem wagemutigen Geist der deutschen Marine, aufbauend auf der genialen Schöpfung des Grafen Zeppelin, unvergängliche Ruhmesblätter in das Buch der Geschichte des größten Krieges aller Zeiten einträgt. Unsere Marineluftschiffe als ausgesprochene Kampfswaffe haben zwar den Fortschritt der Technik das Feld räumen müssen, der Geist ihrer Schöpfer und Gestalter aber und der kühnen Kämpfer in der Luft wird in den neuen deutschen Flugzeugträgern fortleben, die wie Schützer und Schirmer der Heimat sein werden. Es ist ein schönes Beispiel einer in die Zukunft weisenden großen Tradition, daß die Tochter des Pioniers der deutschen Luftfahrt, des Grafen Zeppelin, Grafin Hella von Brandenstein-Zeppelin, dem ersten deutschen Flugzeugträger die Taufworte sprechen wird.

Wichtig und gewaltig erhebt sich der Schiffskoloss von den Helgen der Bauwerft empor. Der Unterschied gegenüber den anderen Flotteneinheiten tritt besonders durch das breit ausladende Flugdeck hervor, das sowohl als Start- wie als Landeplatz dient. Unendlich lang, ganze 250 Meter, dehnt sich die nicht weniger als 27 Meter breite Fläche des Flugdecks über dem gesamten Schiffkörper hinweg. Man sieht im Geiste, wie ganze Schwärme von Flugzeugen, wohl an ein halbes Hundert, vom Mutterkiff in die Höhe empor steigen, wie sie anderseits reibungslos und ohne Schwierigkeiten langsam über die ganze Länge des Flugdecks ausrollen, zu ihrem schwingenden Flughafen zurückkehren. Dieser erste deutsche Flugzeugträger wird schon jetzt für den Beschauer zum Sinnbild gewaltiger Kampfkraft und entschlossensten Abwehrwillens. Die außerordentlich starke Befestigung erhöht den Eindruck einer schwimmenden Festung. Sechzehn 15-Zentimetergeschütze und zehn 10,5-Zentimeterflakgeschütze sowie zweiundzwanzig 3,7-Zentimeterflakmaschinengewehre können eine durchschlagende Feuerwirkung gegen Kreuzer- und Zerstörerangriffe wie auch gegen Flugzeugüberfälle entfalten. Mit einer Geschwindigkeit von rund 33 Knoten wird Flugzeugträger "A" bei einer Wasserverdrängung von über 19 000 Tonnen die Meere durchfahren.

Alle Aufbauten, wie Schornsteine, Mast und Brücke liegen in einer sogenannten "Insel" auf der Steuerbordseite

des Schiffes. Deutschland ist dabei, den Vorsprung, den andere Nationen in der Zeit der schamlosen Unterdrückung des deutschen Volkes gewinnen konnten, durch die Tatkraft und den unerbittlichen Willen seines Führers einzuholen; an einem zweiten Flugzeugträger dröhnen bereits auf der Germaniawerft die Hämmer.

Ganz Kiel steht im Zeichen des großen Ereignisses und wird diesen Tag aufs neue zu einem gewaltigen Dankesfest zum Führer und Befreier gestalten.

Von den frühen Morgenstunden an sind der Hauptbahnhof der Kriegsmarinestadt, der Weg zum Hafen und das gesamte Ufer besetzt von einer unübersehbaren, freudig gestimmten Menschenmenge. Tausende von Bannern des neuen Deutschland wehen über Stadt und Hafen, über Werkgebäude und Helgen. Nur wenig Zeit fand bis zum Kommen des Führers und seines treuen Paladins Hermann Göring zur Verfügung, und doch haben Tausende von Händen die Stadt in ein Meer von Flaggen und Girlanden verwandelt.

Endlos ist die Reihe der Fahnenmaste längs des Hafens; zahlreiche Lautsprecher werden es jedem Volksgenossen ermöglichen, die stolze Stunde mitzuerleben.

Der Führer wird dem ragenden Neubau seine Weihe geben, und wenn nach dem Sinn und Größe dieser Stunde deutenden Worten des Generalfeldmarschalls das Klirren der am Bug zerschellenden Flakgeschütze mit den Jubelrufen von Zehntausenden vereinen wird, beginnt eine neue Epoche deutscher Seemacht.

Vor dem Stapellauf - Auf der Werft

Kiel, 8. Dezember. Auf dem Gelände der Deutschen Werke sind die letzten Vorbereitungen für den Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers getroffen. Auf den Helgen dieser Werft sind viele Meisterwerke deutscher Technik und deutscher Schiffbaukunst entstanden. Hier wurde das erste deutsche Nachkriegspanzerkreuzer "Deutschland" gebaut, Kreuzer, Zerstörer und U-Boote entstanden neben dem ersten Schlachtschiff "Gneisenau", dem nun der erste Flugzeugträger folgt. Fieberhaft ist gearbeitet worden, um das Schiff zum festgesetzten Termin abzulassen zu machen.

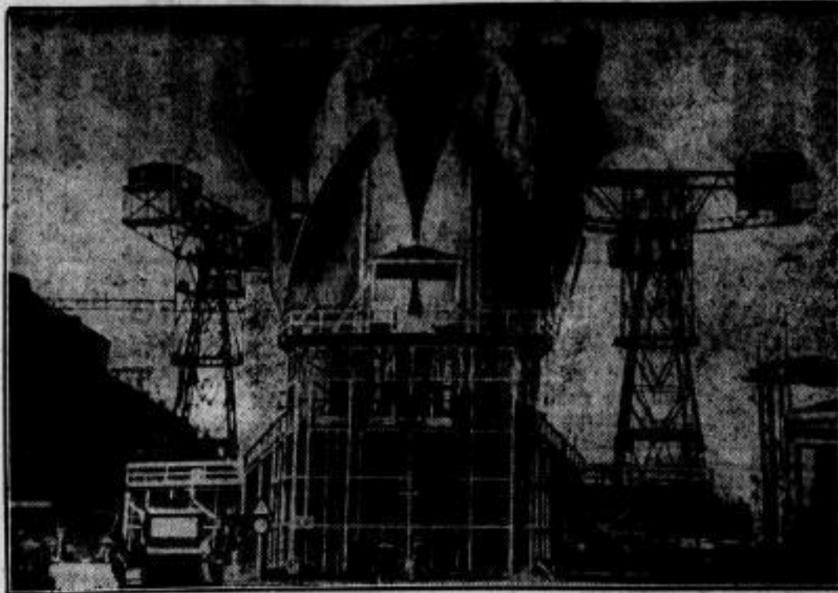
Dem Auge schon von weitem sichtbar, erhebt sich der mächtige Schiffskoloss. Aus den primitivsten Anfängen entwickelt, gilt heute der Flugzeugträger als eines der unentbehrlichsten Kampfsmittel und als wichtigste Einheit der Flotte nach dem Schlachtschiff, eine Tatsache, die sich selbst dem Nichtfachmann beim Anblick dieses Schiffskolosses, auf dessen Deck die Reichskriegsflagge und zahlreiche Wimpel im Winde flattern, mit zwingender Gewalt einprägt.

Zu beiden Seiten des Neubaus, dessen hochaufragender Bug mit der Reichsflagge und Tannengirlanden geschmückt ist, haben Abordnungen der Kriegsmarine, der Luftwaffe und der Parteigliederungen Aufstellung genommen. Neben zahlreichen Ehrengästen haben sich viele Zehntausende von Volksgenossen aus allen Schichten der Bevölkerung eingefunden. Besonders zahlreich ist die Gefolgschaft der Bauwerft erschienen, aus deren Augen unverborgen der Stolz über diese erhabende Leistung deutschen Schiffbaues spricht, an der sie selbst mit Hand und Herz mitgearbeitet durfte.

Von der Anlegestelle, wo der Führer mit Generalfeldmarschall Göring und seiner Begleitung den Boden der Werft betritt, führt der Weg zu einem als Ehrenhof ausgestalteten Platz, der Tannengrün festliches Gepräge verleiht. Hochaufragende Masten mit wallenden Sakenkreuzbannern flankieren den Weg, den der Führer vorbei an den aus Romantiken der Kriegsmarine und der Luftwaffe bestehenden Ehrenabteilungen nimmt. Mit klingendem Spiel sind die Ehrenabteilungen angetreten.

(Der weitere Bericht lag bei Drucklegung noch nicht vor.)

Vertical list of numbers and names on the left margin, including '12', 'Brief', '12,03', '0,560', '42,06', '0,148', '3,053', '52,35', '47,10', '11,73', '63,27', '6,17', '6,607', '2,857', '135,78', '14,56', '52,54', '13,11', '0,684', '5,706', '2,480', '48,85', '42,02', '58,92', '47,10', '10,645', '60,39', '58,59', '8,600', '1,982', '0,901', '2,497', '1: 5,5', '108,25', '181,-', '79,5', '840,-', '101,-', '114,5', '120,-', '148,5', '107,73', '75,-', '68,-', '127,25', '180,75', '77,5', '159,-', '140,-', '100,-', '100,-', '100,-', '100,-', '131,50', '136,-', '150,50', '187,50', '139,50', '139,50', '112,1/4', '102,25', '180,50', '104,1/4', '148,50', '124,25', '124,-', '97,25', '121,-', '111,50', '116,50', '180,50', '187,75', '106,-', '114,-'



Deutschlands erster Flugzeugträger, der heute in Kiel vom Stapel lief
Unsere Bilder zeigen den Bug und die Backbordseite des neuen Flugzeugträgers (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Beginn einer wirklich dauerhaften Entspannung“ Bonnet über das künftige deutsch-französische Verhältnis

Essen, 8. Dezember. Der französische Außenminister Bonnet empfing am Mittwoch in Paris den Sonderkorrespondenten der „Nationalzeitung“ Essen, Erich Schneider, der mit dem Reichsaussenminister von Ribbentrop nach Paris gereist ist. Minister Bonnet äußerte sich in offener, freier und lebenswürdiger Form über seine Ansichten zur Gestaltung des künftigen deutsch-französischen Verhältnisses. — Die deutsch-französische Erklärung, welche einen wichtigen Beitrag zum europäischen Frieden darstellt, wurde von der öffentlichen Meinung Frankreichs nahezu einmütig mit Genugtuung aufgenommen. Das französische Volk, dessen friedliche Bestrebungen übereinstimmend mit dem Sinn für Ehre und Würde sind, wünscht wirklich, daß sich mit Deutschland normale Beziehungen und eine aufrichtige Zusammenarbeit herausbilden mögen.

Bonnet stellt mit Nachdruck fest: Frankreich wünscht gewiß, daß die eben unterzeichnete Erklärung den Beginn einer wirklichen und dauerhaften Entspannung bildet.

Die Gebiete, auf welche sich die Zusammenarbeit der beiden Länder richten kann, sind sehr zahlreich. Wenn die geistige Atmosphäre die erste Voraussetzung aller Zusammenarbeit der beiden Länder ist, so scheint mir der Handels- und Wirtschaftsaustausch eine der wichtigsten Bedingungen für das Wohlergehen des einzelnen und den Wohlstand der Nation zu bilden. Eine kraftvolle Anstrengung muß ferner auf dem Gebiete der geistigen Wechselbeziehungen gemacht werden und mit Bezug auf den Reise-Austausch.

Im Rahmen der politischen Unterhaltung kam das Gespräch auch auf die allgemeinen und über den deutsch-französischen Rahmen hinaus interessierenden Probleme, so u. a. auf die Fragen, die mit dem Spanienkrieg in Verbindung stehen. Der französische Außenminister meinte zu der Frage, ob die vier europäischen Großmächte eine Abmachung über die Beendigung des Spanienkonfliktes finden können:

„Frankreich wünscht lebhaft eine Beendigung des Konfliktes zwischen den Spaniern, die frei sein müssen, ihr Geschick nach eigenem Willen zu lenken. Es hat nichts veräußert und wird nichts veräußern, um die Beendigung dieses mörderischen Kampfes im Rahmen eines allgemeinen Abkommens zu erreichen, wenn es glaubt, daß dies eine notwendige Voraussetzung für eine allgemeine Befriedung Europas darstellt.“

Über sein Zusammentreffen mit Reichsminister v. Ribbentrop und den Ton der Pariser Besprechungen sagte der französische Außenminister u. a.: „Ich bin sehr glücklich gewesen, den Außenminister des Reiches, von Ribbentrop, in Paris empfangen zu dürfen. Er ist für mich ein sympathischer Kollege, dessen außerordentliche staatsmännischen und diplomatischen Eigenschaften ich hoch einschätze. Vor allem habe ich mich gefreut über die Herzlichkeit, mit welcher die Besprechungen abgelaufen sind, die ich mit ihm im Verlauf meines Frankreichbesuches führte.“

Auch möchte ich Ihnen noch sagen, daß Frankreich ein Land ist, welches zutiefst an der öffentlichen Ordnung und an dem sozialen Frieden hängt. Es hat hierfür soeben einen schlagenden Beweis geliefert.“

Die Welt begrüßt die Pariser Erklärung „Lebewohl für die Kleine Entente“

Das deutsch-französische Abkommen wird in der gesamten Weltpresse, auch dort, wo man vor Deutschen das nicht aus den Augen sehen kann, mit Borzang behandelt. Man faßt eben die Tatsache nicht leugnen, daß hier ein Vertrag zustande gekommen ist, der nicht nur das denkbar Beste verspricht, sondern selbst schon die Verleerung des Guten ist. Demgegenüber spielt es weiter keine Rolle, wenn etwa in der französischen oder englischen Presse hier und dort Tendenzen in die Erscheinung treten, die auf eine einseitige Ausdeutung des Abkommens hinauslaufen. Sie ändern nichts daran, daß die Achse Berlin-Rom das Fundament der deutsch-italienischen Friedenspolitik und daß der deutsch-französische Vertrag ein Kind der deutsch-italienischen Anstrengungen zur Erhaltung und Wahrung des Friedens ist. Das wird auch im allgemeinen direkt oder indirekt zur Kenntnis genommen, teilweise mit dem Trost, daß das englisch-französische Bündnis in seiner Weise berührt werde, also weiter bestehe. Diese Randbemerkungen passen allerdings nicht ganz in die gegenwärtige Welt. Denn das deutsch-französische Abkommen dient ausschließlich dem Frieden und seiner Erhaltung, während das französisch-englische Bündnis der Welt gerade in den letzten Jahren immer wieder als ein militärisches Instrument, als ein Schwert vorgekehrt worden ist, das jeden Augenblick aus der Scheide springen kann. Ueberwiegend sind aber doch die Bestrebungen, die auf den praktischen Nutzen des Pariser Abkommens hinführen. Wir lesen beispielsweise in den französischen Zeitungen, die wirtschaftlich orientiert sind, daß man wohl nun auch mit einer Besserung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Nachbarn werde rechnen können. Das

ist keine Phrase, das ist ein tiefer Wunsch der französischen Exportindustrie, den zu erfüllen wir gern auf dem Boden der uneingeschränkten Gegenseitigkeit bereit sind. Aber noch interessanter ist die mit einem hörbaren Seufzer der Erleichterung verbundene Feststellung eines Londoner Statistikers, daß der Vertrag ein Lebewohl für die Kleine Entente bedeute, die, was wir nur nebenher feststellen möchten, praktisch nicht mehr existiert. Frankreich sei seine östlichen Verpflichtungen los, die für das englische Volk doch immer mit einer Kriegsgefahr verbunden gewesen wären. Man bemüht sich drüben also bereits eifrig, die positiven Seiten des Abkommens zu entdecken.

Paris, 8. Dezember. Auch am Donnerstag stehen die deutsch-französischen Besprechungen in Paris im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Pariser Morgenblätter. Die große Mehrheit der Blätter, unter denen sich die wichtigsten französischen Zeitungen befinden, ist nach wie vor mit dieser Fühlungnahme zwischen Frankreich und Deutschland sehr zufrieden, von der sie sich verbesserte Aussichten für die Zukunft verspricht. Die marxistisch-kommunistischen Zeitungen und die übrigen zwei oder drei den Sowjet-hörigen Blätter häßern natürlich weiter, wie gar nicht anders zu erwarten war.

Ganz allgemein sprechen die Blätter von einer Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen; immer wieder wird auf den besonders herzlichen Charakter der Besprechungen zwischen den Außenministern der beiden Länder hingewiesen. Besonders werden dabei wirtschaftliche und handelspolitische Fragen berücksichtigt. Im übrigen veröffentlicht fast die ganze Presse ausführliche Berichte nicht nur über die verschiedenen Veranstaltungen des gestrigen Tages, sondern ganz besonders auch über den Besuch, den der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop den Gemäldergalerien des Louvre abgestattet haben. Mit großer Zufriedenheit stellen viele Blätter bei dieser Gelegenheit fest, daß der Reichsaussenminister ein großer Kunstfreund sei.

Ribbentrop ehrt Frankreichs Gefallene

Paris, 7. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begab sich am Mittwoch, um 10 Uhr, in Begleitung des französischen Außenministers Bonnet und des deutschen Botschafters Graf Welzels, des französischen Botschafters in Berlin, Coulonde, mit den Herren seiner Begleitung zum Triumphbogen. Vor dem Grab des Unbekannten Soldaten wurde der Reichsminister von dem französischen Protokollchef Looz, dem Polizeipräsidenten von Paris, Langeron, dem General Derbillon sowie einer Abordnung der deutschen Botschaft und der Landesgruppen empfangen. Durch das Spalier der republikanischen Garde (Schritt der Reichsminister zum Grab des Unbekannten Soldaten und legte dort einen großen Lorbeerkranz mit Palmenzweigen nieder. Unter dumpfem Trommelwirbel verbarren die Minister und ihre Begleitung eine Minute Schweigend vor der ewigen Flamme. Anschließend trugen sich der Reichsminister, der französische Außenminister und die Botschafter in das Goldene Buch des Triumphbogens ein.

Das Comité France-Allemagne gab am Mittwoch zu Ehren des Reichsaussenministers und Frau von Ribbentrop ein Frühstück unter dem Vorsitz des Präsidenten Capini. Neben den französischen Ministern de Monzie und Pomaret, dem deutschen Botschafter und dem französischen Botschafter in Berlin sowie den Frontkämpferführern Genz Bichot und Jean Gob nahmen an der Veranstaltung zahlreiche Vertreter aus Politik, Kunst und Geistesleben teil. Präsident Capini begrüßte den Reichsaussenminister herzlich. Dieser erklärte in seiner Antwort, das Comité France-Allemagne und die Deutsch-Französische Gesellschaft, aus dem Geist der Frontkämpfergeneration geboren,

Der Palästina-Krieg greift auf Syrien über

Kairo, 7. Dezember. Nach Zeitungsmeldungen, die hier in Kairo vorliegen, scheint der Freiheitskampf der Araber in Palästina auch den Unabhängigkeitsbestrebungen der Araber neue Nahrung gegeben zu haben. Der Libanon-Abgeordnete im Parlament zu Damaskus, Sultanin Murad, stellte bewaffnete Abteilungen von Freischärlern auf, die sich in der Gegend von Latakia gegen die Regierung in Damaskus erhoben. In einem Feuergefecht an der Straße Beirut-Latakia wurden drei Gendarmen von Freischärlern Sultanin Murad schwer verletzt, fünf Gendarmen wurden gefangen genommen und es wurden entwaffnet und dann mit einer Woge von Freischärlern nach Latakia zurückgeschickt. Sultanin Murad erklärte sich zu Verhandlungen mit den Beduinen nur bereit, wenn hohe Zahlungen als Schadenersatz für Verletzungen geleistet würden, die syrische Gendarmen in einem von Freischärlern besetzten Dorf

hätten im Laufe ihres Bestehens den Geist der gegenseitigen Achtung auf beide Kreise der Bevölkerung, insbesondere die junge Generation der beiden Länder, zu übertragen verstanden. — Weiter beschichtigte der Reichsaussenminister eingehend die Kunstschätze des Louvre.

Reichsaussenminister von Ribbentrop aus Paris abgereist

Paris, 8. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist um 10.00 Uhr MES, mit dem Sonderzug aus Paris abgereist.

Herzliche Verabschiedung

Paris, 8. Dezember. (Eig. Funkmeldg.) Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, traf in Begleitung des französischen Außenministers Bonnet, des deutschen Botschafters Graf Welzel, des französischen Protokollchefs, Looz, der Herren vom Auswärtigen Amt und seines persönlichen Stabes auf dem Invalidenbahnhof ein. Dort selbst hatten sich zum Abschied das gesamte Personal der deutschen Botschaft, der Landesgruppenleiter, Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, der französische Botschafter in Berlin, Coulonde, der italienische Botschafter Guareglia, der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Begere, der Präsident des Comité France-Allemagne, Capini, der Polizeipräsident von Paris, Langeron, und zahlreiche andere Persönlichkeiten versammelt.

Der Reichsminister des Auswärtigen bestieg den Wagen, nachdem er sich in herzlicher Weise vom französischen Außenminister Bonnet und den anwesenden französischen und deutschen Persönlichkeiten verabschiedet hatte.

Der deutsche Botschafter Graf Welzel und Gesandtschaftsrat von Campe begleiteten den Reichsminister bis zur Grenze. Der französische Botschafter in Berlin, Coulonde, reist erst am heutigen Abend wieder nach Berlin zurück. Der Sonderzug des Reichsministers des Auswärtigen setzte sich um 10.08 langsam in Bewegung, während das Spalier der republikanischen Garde das Gewehr präsentierte.

Zum heutigen Zusammentritt der französischen Kammer

Man rechnet auf eine Regierungserklärung

Paris, 8. Dezember. (Eig. Funkmeldg.) Am heutigen Donnerstagnachmittag um 15.30 Uhr tritt die französische Kammer zusammen. Im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß die Regierung im Verlaufe der heutigen Aussprache eine Mehrheit von etwa 30 Stimmen finden wird.

Wenn man auch an diesem Ergebnis in parlamentarischen Kreisen nicht zweifelt, so ist man sich doch noch völlig im unklaren, wie die Aussprache überhaupt vor sich gehen wird. Man nimmt an, daß nach Beendigung der Aussprache über die allgemeine Politik der Regierung die bevorstehende außerordentliche Kammereröffnung, die mit dem 1. Januar abgeschlossen werden muß, sich wahrscheinlich ausschließlich mit der Haushaltsanfrage beschäftigen wird. Der Finanzanschluß der Kammer wird die Prüfung des Haushaltes jedenfalls am kommenden Dienstag abgeschlossen haben. Es scheint wahrscheinlich zu sein, daß die Regierung zur Beschleunigung dieser Aussprache in der Kammer ein Gesetz über das Dringlichkeitsverfahren einbringen wird, wonach die Abstimmung über den Haushalt nach Ministerien- und nicht nach Einzelartikeln vorgenommen wird.

Am wichtigsten wird die Aussprache zweifellos in den letzten Tagen des Monats gelegentlich der Bearbeitung des Finanzgesetzes werden. Das Finanzgesetz enthält die haushaltsmäßigen Einnahmen und damit auch die neuen Einnahmestellen, die sich aus den Kooperationsverträgen ergeben. Die Regierung wird in diesem Augenblick zweifellos ihre Wieder-aufrichtungspläne vor der Kammer eingehend darlegen.

Jouhaug verliert fette Pfunden

Paris, 8. Dezember. Das amtliche Gesichtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Gewerkschaftsleiter Jouhaug seines Postens als Mitglied des Regimentsrats der Baal von Frankreich entbunden wird.

Gewehrkalben auf Araber-Café — Vier Tote, neunzehn Verletzte

MW. Beirut, 7. Dezember. Berichte, die hier aus Daira eingetroffen sind, besagen, daß es dort zu einem empörenden blutigen Zwischenfall gekommen ist.

Britisches Militär eröffnete plötzlich gegen das Araber-Café „Royale“, in dem zahlreiche Araber einem Erzähler lauschten, wie das in den Café-Häusern dort üblich ist, heftiges Gewehrfeuer. Als Opfer der Schießerei blieben vier

Eine Gra...
offen...
ist...
gram...
entf...
offen...
zu...
„So...
falsch...
unter...
Der...
Kops“...
ist...
Bel...
der...
im...
Jahre...
und...
des...
Heb...
bomali...
gen...
einmal...
Beru...
einmal...
buntge...
im...
Hintergr...
Asteris...
Systems...
muri...
ins...
Hintergr...
Remchen...
all...
politische...
Ein...
In...
Juli...
G...
lufschiff...
14...
C...
Norden...
oder...
nicht...
S...
Schiff...
In...
ein...
Sturm...
gefalle...
Kameraden...
ehren...
um...
sches...
D...
„Mein...
Trauer...
Sturm...
Kameraden...
wesentl...
dung...
der...
bischof...
In...
gemein...
lein...
Ein...
Im...
Korps“...
wei...
beiden...
eines...
Dr...
Schulung...
Ländchen...
dem...
k...
meine...
Bitte...
worden...
hob...
daß...
ich...
er...
es...
h...
einmal...
ein...
gegangen...
Toten...
bevor...
als...
D...
Dieser...
gelang...
Schulung...
lole...
Lügen...
und...
höchste...
Wimper...
K...
Augen...
zu...
haben...
die...
von...
Schulung...
Kampfes...
(Fort...
Araber...
to...
am...
Orte...
Die...
lung...
gewe...
gehandelt...
dieser...
blut...
haben...
sich...
tragen...
90...
Grun...
Ein...
Beitrag...
er...
ein...
in...
Engländer...
umging...
h...
h...
werden...
be...
vor...
Frauen...
Die...
genannte...
b...
Be...
englische...
T...
ba...
fern...
sei...
Z...
Ein...
abend...
ein...
gegen...
Kro...
get...
Freiheits...
dort...
bestin...

Eine Schandtät ohne gleichen Grauige Enthüllung aus der Systemzeit Oesterreichs

Schuschnigg besorgte sich „Seldeneichen“

Unter den Papieren des Bundeskanzlers der österreichischen Systemzeit, Dr. Schuschnigg, ist jetzt ein Dokument gefunden worden, das eine grauige Groteske, eine einzigartige Schandtät, enthüllt. Man würde geneigt sein, die darin offenbar werdenden Vorgänge kaum für möglich zu halten, wenn nicht die Zeitung der H, das „Schwarze Korps“, die geradezu grotesken Tatsachen durch Faksimile-Wiedergabe von Briefen unter Beweis stellt.

Der Tatsachenbestand in der Darstellung des „Schwarzen Korps“ ist folgender:
Bei der Niederkämpfung des marxistischen Februaraufstandes im Jahre 1934 fielen auf der Seite des Bundesheeres, der Polizei und des Heimatschutzes eine Anzahl von Opfern. Nur die von dem damaligen Minister Schuschnigg gegründeten und befehligten „Österreichischen Sturmbrigaden“ hatten keine Todesopfer, ja nicht einmal Verwundete, zu beklagen, weil die notorisch feigen legitimistischen Mutterbrüder und Ministeranten, die sich in diesem buntegeheilten Hause zusammengefunden hatten, sich wohlweislich im Hintergrund hielten. Angesichts dieser Bilanz und der ewigen Eifersüchteleien zwischen den verschiedenen Stützen des Dollfuß-Systems mußte Schuschnigg fürchten, mit seinen „Sturmbrigaden“ ins Hintertreffen zu geraten und sowohl bei den „österreichischen Menschen“, als auch bei Dollfuß und gar bei der Kirche das für seine politische Karriere dringend notwendige Renommee zu verlieren.

Ein Mediziner beschaffte 5 Leichen

In dieser Klemme entschloß er sich, die fehlenden Toten nachzuliefern. Ein Mediziner wurde beauftragt, sie zu „besorgen“, und tatsächlich schaffte dieser eigenartige Mann fünf Leichen herbei, die Leichen armer Leute, die zumober irgendwo in den Straßen geflohen oder auf den Bahnhöfen der roten gefallen, ganz gewiß aber nicht in den Reihen der „Sturmbrigaden“, geschweige denn für Schuschnigg gefallen waren.

In einem „kammenden“ Aufruf forderte Schuschnigg die Sturmbrigaden damals jenseitig auf, das Ansehen der heidennützlich „gefallenen“ — durch einen vornehmen Mediziner „besorgten“ — Kameraden, von denen man nicht einmal die Namen wußte, zu ehren, um „das Sturmbrigadenbanner rein und makellos in ein glückliches Oesterreich der Zukunft zu tragen“.

Ein Brief entdeckt den Schwindel

Im Mai des gleichen Jahres, heißt es dann im „Schwarzen Korps“ weiter, wurde jener Mediziner Alfred Linhard, der die Leichen besorgt hatte, verhaftet, weil er sich zu Unrecht den Titel eines „Dr. med.“ zugelegt hatte. Aus seiner Haft schrieb er an Schuschnigg einen Brief, in dem er unter Hinweis auf seine vaterländischen Verdienste seine Freilassung erbat bzw. erprehte. In dem faksimiliert wiedergegebenen Brief heißt es: „Ich unterrichtete meine Witte mit einem Verdienst, das ich mir um die OES, erworben habe und es auch Ihnen, Herr Minister, bekannt sein dürfte, daß ich dem Schuttkorps der OES, aus einer Verlegenheit half, als es hieß, das Korps hätte fünf Tote, wo in Wirklichkeit nicht einmal ein wirklich Verwundeter aus den Februarkämpfen hervor-gegangen war. Auf Befehl des Rittm. Komih habe ich die fünf Toten besorgt und wurden diese, die nie Mitglieder der OES waren, als solche bestattet.“

Dieser Brief des Mediziners Alfred Linhard aus dem Völkzeitungsangnis in Wien 1934 an den nachfolgenden Bundeskanzler Dr. Schuschnigg beleuchtet in brutaler Eindringlichkeit die ganze schamlose Lügenhaftigkeit des verstorbenen Regimes in Oesterreich. Hohe und höchste Würdenträger machten diesen frommen Betrug ohne Wimperzucken mit: Mit heuchlerischen Gebeten und solbungsvollem Augenaußschlag bestatteten sie einige „besorgte“ Leichen, die man zu Heiden und Märtyrern machte. Aus den freien Hinweisen auf die von ihm und seinen Anhängern gebrachten „Opfer“ leitete Schuschnigg noch jahrelang die Berechtigung seines mörderischen Kampfes gegen die deutsche Freiheitsbewegung ab.

Schwere Verluste der Engländer bei Nablus

Grundlose Massenverhaftungen als Antwort — Ein Aufruf der arabischen Freiheitskämpfer
Beirut, 7. Dez. Am Dienstagabend überfielen, wie die in Beirut erscheinende Zeitung „Algom“ meldet, arabische Freiheitskämpfer ein in der Nähe von Nablus gelegenes Militärlager, wobei die Engländer acht Tote und 17 Verwundete verloren. Die Engländer umgingen darauf 15 Dörfer in der Nähe von Nablus und verhafteten völlig grundlos 1500 Araber, die einfach zusammengetrieben und für 24 Stunden zurückgehalten wurden. Anwesende wurden daran gehindert, die Verhafteten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Mehrzahl der Gefangenen bestand aus Greisen, Frauen und Kindern.

Die Leitung der arabischen Freiheitskämpfer veröffentlicht, wie das genannte Blatt ebenfalls berichtet, einen Aufruf, in dem die arabische Bevölkerung von Palästina aufgefordert wird, sich durch die englischen Vergewaltigungen und Bedrohungen nicht beeinflussen zu lassen, da der Endsieg der arabischen Sache in Palästina nicht mehr fern sei. Die Gewaltmaßnahmen der Engländer seien nur ein Zeichen für die auf den Tod darniederliegende englische Macht.

Ein Trupp arabischer Freiheitskämpfer überfiel am Dienstagabend ein jüdisches Lager, dessen Insassen sich an Terroraktionen gegen Araber beteiligt hatten. Fünf Wächter des Lagers wurden getötet, drei verwundet und zehn Juden gefangenengenommen. Die Freiheitskämpfer zündeten schließlich das Lager an, nachdem sie die dort befindlichen Waffen und Sprengstoffe sichergestellt hatten.

Der großdeutsche Reichstag

Der Reichstagspräsident gibt heute die Verteilung der Mandate bekannt, wie sie der Reichstagsminister auf Grund der Ergänzungswahlen in den subdeutschen Gebieten vorgenommen hat. 41 subdeutsche Abgeordnete, an ihrer Spitze der Gauleiter Konrad Genlein und der stellvertretende Gauleiter Karl Hermann Frank, treten damit neu in den Reichstag ein. Die Gesamtzahl der Mitglieder des großdeutschen Reichstags erhöht sich damit auf 855.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Flugabwehr Dresden vom 8. Dezember

Die gestern erwähnte Warmfront liegt am Donnerstag mit ihrem Regengebiet am Rhein. Sie wird im Laufe des Tages ostwärts wandern und weiter verfallen. Die neue britische Störung dürfte nur wenig Einfluß erlangen. Sachsen bleibt am Rande des osteuropäischen Hochs.

Witterungsaussichten für Freitag, 8. Dezember:
In der Nacht zum Freitag zeitweise Regen; Temperaturen vorübergehend anstehend; Berglagen zeitweise Schneefall; Temperaturen am Tag; tagsüber wechselnde Bewölkung, nur vereinzelt Schauer; Temperaturen wieder abnehmend; stürmische Winde; in der Nacht zum Sonnabend wieder Frostgefahr.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom Freitag, 8. Dezember

Vorbericht: Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 247 Rinder, darunter 11 Ochsen, 25 Bullen, 211 Kühe und Kalben; außerdem 598 Kälber, 147 Schafe und 1267 Schweine. Die Qualität der Tiere ist mittel. Die Rinder, Kälber und Schweine wurden zugeteilt. Bei den Schafen ist das Geschäft mittel.

Geschäftliche Mitteilungen

Von der Firma Max Gottlob, Großhändler, liegt einem Teil der heutigen Ausgabe eine Weihnachtsbeilage bei.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Dienststelle an alle Jugendwälder und Jugendwälderinnen der DAF.

Am Sonnabend, dem 10. 12., findet in der DAF, Baitenberg bei Neukirch eine Wochenendschulung statt. Zu dieser Schulung ist auch der Gaujüngendwälder Bannführer Pg. Unger anwesend und wird über die Jugendarbeit innerhalb der DAF sprechen. — Beginn 15 Uhr. — In dieser Schulung wird besonders das Jugendschutzgesetz vom 30. 4. 1938 besprochen. Es ist daher für jeden Jugendwälder und jede Wälderin wichtig, daran teilzunehmen.

HJ., Gefolgschaft 16/103, Neukirch (Caulitz)

Achtung! Führerwechsel!
Am 4. Dezember 1938 ist der bisherige Führer der Gefolgschaft 16/103, Scharführer Schmidt, auf eigenen Wunsch durch den Bannführer entlastet worden. Als neuer Führer ist Oberstabsführer Gürelehner, der Herbergsleiter der DAF, am Baitenberg, eingeleitet worden. Er tritt seine Dienststellung im Januar 1939 an. Bis dahin vertritt die Führung der Gefolgschaft Hauptstabsführer Pfeiff.

Ämtliche Bekanntmachungen

Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist in den Gemeinden Bäckisch und Niedergurig (außer Ortsteil Briesing) festgestellt worden.
Die angeordneten Maßnahmen für den Sperr- und Beobachtungsbezirk werden aufgehoben. Es gelten die Bestimmungen der Schutzzone.
Bautzen, am 6. Dezember 1938. Der Amtshauptmann

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Durchschnittsaufgabe November 1938: 6610

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fiederer, Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wöckel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walter Schurz, Dresden-N., Uhlandstr. 24. — Zur Zeit ist Preis Nr. 3 gültig.

Wartungsarbeiten und ständige Überwachung
Karl Weber
Bischofswerda
Ecke Altmarkt/Behnhofstr.

Haus-Musik-Instrumente
jeder Art in großer Auswahl und in jeder Preislage erhalten Sie im
Musikhaus Herm. Jeremias
Meister für Instrumentenbau
Bautzen, Kaiserstraße 8, Telefon 3621
Offizielle Verkaufsstelle für **Söhner-Harmonikas**
Illustrierte Preisliste gratis. — Versand nach auswärts.

Morgenröcke ein beliebtes Weihnachtsgeschenk
schöne Farben und preiswert bei
Max Neumann, Bischofswerda, Markt/Herrmannstr.

Eine schöne moderne, echte **Speisezimmer-Einrichtung**
sehr gute schwere Verarbeitung, ist sofort günstig gegen Barzahlung zu verkaufen bei
Möbel-Zentisch, Dresden-N., Hauptstraße 8.

Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft...
wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjaden, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmieds-, Monteur- oder andere Werkstattdienung — in heißer Lösung einweichen und mit **Milch** nachspülen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Empfehle prima fettes Fleisch
Freitag u. Sonnabend:
Warme Wurst
Kobischlädlererei Neukirch.

Ferkel verkauft
Mittrach, Zschandorf 12
Das schönste Geschenk ist eine **Ankruhr** vom gelehrten Uhrmacher, er garantiert für gut Gang.

Uhren Lehmann
Bestecke • Optik • Schmuck
NEUKIRCH, L. OST
ADOLF HITLER-STRASSE 48

Jünger, Burische Fleischergejelle
zu einem Pferd Neujahr für sofort gesucht, oder später gesucht.
Erbgericht Schönbrunn. Kurt Kehl, Heidenau, Bismarckstraße 14.

1. Hausfrau kann sich nicht finden!
100 Hausfrauen können sich nicht finden!
100 000 Hausfrauen können sich nicht finden!
Wirksames, bewährtes Mittel, aber verwenden heute noch nicht, und sind damit verurteilt, es bekommt ja auch wunderbar, mäßig und intelligent!
Seifix

Krawatten
in elegantesten Mustern
Schleifen — Schleifenbinder und Regattes
Heinrich Drach
Bismarckstr. 14

Mit Genuß lesen
Ist eine herrliche Sache. Wenn aber die Augen müde werden oder das Lesen überhaupt anstrengt, dann hat man keine Freude mehr am Lesen! Darum nicht erst lange warten, sondern schnell zum

Optiker Resch
Bautzner Str. 12

Hasen Reh Fasanen lebende Karpfen u. Schleien für Weihnachten, Hafer-Mastgänse
Bestellungen sehen schon jetzt entgegen.
F.A. Fischer
EISU Stahl-Becken, Stahl-Matratzen, nur gute Qualität, Taxation frei, Ausrüstungen, Verkauf an alle Katal. in Eisenbahnhöfen, Bauh.

Frauenwünschen sich Schönheit...
zu Weihnachten. Und wo bekommt man Schönheit? Mit hübscher Wäsche fängt es an. Elegante Strümpfe gehören dazu und mit Blusen setzt sich die Schönheitskette fort. Wer solche Wünsche erfüllen soll, der lasse sich bei mir beraten —
Paul Rauer
BAUTZEN
KAISERSTRASSE 1-3

Möbel-Büttner nicht mehr Bautzner Str., Jetzt Straße der SA. 23 (frühere Kirchstr.)

Bleikristall und Kelchgläser Fritz Schneider, Glaschleifer, Beimsdorf, Str. 19, Ruf 287

Bauklempnerei Sanitärer Anlagen Rudolf Schneider, Klempnermeister, Bautzner Str. 35, Ruf 452

Baumeister Paul Schubert Baugeschäft für Hoch-, Tief- u. Betonbau, Neustädter Str. 16, Ruf 208

Elektro-Anlagen in jeder Größe Karl Ohlendorf, Kirchgasse 1, Ruf 425

Kraftfahrzeug-Reparaturen aller Art, Fahrrad-Reparaturen - Ersatzteile Erich Krebs, Mechaniker, Beimsdorf, Ruf 423

Zentralheizungen aller Systeme Kapferschleifer Walter Menzel, Bischofstr. 14, Ruf 432

Briefmarkenhaus Horst Arnhold, Bischofswerda, Mollke-Ecke Bismardstraße

Kaufe • Verkaufe

Friseur Scholz Puppenreparatur Ersatzteile billigst

Frisches Gottbuser Speise-Leinöl bei F. U. Fischer

KAMMER-LICHTSPIELE

Heute Donnerstag: **Ehrenlegion**

Freitag bis Montag: Nach „Heimat“ ein neues Meisterwerk Carl Fröhlichs

Die vier Gesellen

Ein UFA-FILM nach dem Bühnenstück von Jochen Huth.

mit Ingrid Bergmann / Sabine Peters / Ursula Herking / Carola Löck / Hans Söhnker / Leo Slezak / E. Ponto / Heinz Welzel

... So ist ein Werk von beglückender menschlicher Fülle entstanden, das seinen Siegeszug durch alle deutschen Gauen erleben wird ... so äußerte sich die Tagespresse.

Ufa-Wochenschau und Kulturfilm „Sonne, Erde u. Mond“ für Jugendliche über 14 Jahre.

Wa.: 1/7 u. 1/9 Uhr. So.: 1/6, 1/7 u. 1/9 Uhr.

Sonntag 2 Uhr: Große Kinder- und Familien-Vorstellung

Der große deutsche Kunstfilm der Gebr. Diehl: **Die sieben Raben**

Ein Wunderwerk der Filmtchnik. Ein außergewöhnliches Meisterwerk.

Hebers Gasthaus, Pustlau Niederdorf

Freitag bis mit Sonntag, den 9. bis 11. Dez.

Bockbierfest Sonntag u. Sonntag Bräuwirtschaftsamt. Herrschaft ladet ein Familie Heber

Gasthaus Neraditz Sonnabend, den 10. Dez., ab 10 Uhr und Sonntag: **Großes Treffen** zum kalten und warmen Essen. Freundschaft ladet ein P. Köhn.

Bettvorleger - Unterbetten sind praktische Geschenke und preiswert bei **Max Neumann, Bischofswerda, Markt/Horrmannstr.**

Weihnachtsstollen mit feinsten Markschmecken, in 3 Preisklassen

Honig- u. Lebkuchen in großer Auswahl, alles eig. Herstellung

Marzipan, Baumkuchen mit u. ohne Schokolade

Feinbäckerei u. Konditorei Erich Köhler Bismarckstr. 7, Ruf 266. Haben Sie schon meine Ausstellungsfenster, Kamenzer Straße 2, besichtigt?

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort, Schrift und herrlichen Blumenspenden beim Heimgange unseres Lieben Entschlafenen, Herrn **Karl Ehregott Berthold** sagen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Handrick für seine tröstenden Worte.

In tiefster Trauer **die Hinterbliebenen.** Neukirch (Lansitz), den 7. Dezember 1938.

Bezirk Bischofswerda / Abt. 10 Landjugend

Sonntag, den 11. Dezember, findet im Hotel „Goldne Sonne“ ein **Abend der Landjugend** statt. Beginn 19 Uhr. Ausweisbar sind vorzulegen. Die gesamte Landjugend ladet herzlich ein der Bezirksjugenwart.

Spielwaren in großer Auswahl

Schirme in allen Preislagen Taschenschirme, Stadtschirme, Kinderschirme

Tabakspfeifen

Ulwin Lehmann Straße der SA. 3 Gegenüb. der Kirche

Weihnachtsfreude durch schöne Stoffe!

Wer wünscht sich nicht Weihnachten den Stoff für ein neues Kleid? Und wer möchte ihn nicht aus einer so großen Auswahl aussuchen, wie sie meine Stoffabteilung bietet?

Das tun alle gern, denn bei mir finden Sie entzückende Muster und Sie kaufen das Moderne und Neue immer sehr preiswert.

Richard Eckardt jr. Bahnhofstraße 7, Tel. 312

Mühle Birtenrode Sonnabend, Sonntag, Montag, den 10., 11. u. 12. Dez.

Groß. Bod. Bierfest mit Brauwerkstmann Es ladet ergebenst ein Frieda verw. Zowke.

Christbaumlichte Adventslichte in allen Größen, Puppenlichte Sanitätsdrogerie **Jgn. Schneider** Küberstraße 2

Schenkt zum Fest

van Saack

Oberhemden Sporthemden Schlafanzüge reichste Auswahl

Fischer Bahnhofstr. 3

Mit Handarbeiten Freude bereiten! Meine große Auswahl in vorgez. Arbeit und dem passenden Material dazu erleichtern Ihnen das Finden eines schönen Geschenkes.

Erna Böhme Bahnhofstraße

... und als Festgeschenk ein **Photoapparat** aus dem **Burkauer Photohaus Helmut Petschke.** Beste fachmännische Beratung.

Kaufe Gold, Silber E. Wierowsky, Beimsdorf, Beimsdorf, IV/302

Blumenschmuck-Vereinigung Bahnhof Bischofswerda u. Burg. Plötzlich und unerwartet verchied am 6. 12. unser treues Mitglied, Herr **Erich Döring** Die Beerdigung findet Freitag, 9. Dez., nachm. 2 Uhr von der Halle des Neuen Friedhofes aus statt. Stellen 1/2 Uhr am Schützenhaus. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet der Genußverein.

Auf Wunsch vieler Interessenten nochmalige **Wiederholung unserer Musterschau Piano-Akkordeons** von (Schillerklavieren) für Neukirch u. Umg. im Gasthaus z. Hofgericht am Freitag, 9. Dez., v. 14-20 Uhr. Günstige Zahlungsbedingungen - unverbindliche fachmännische Beratg. Weihnachtsaufträge werden garantiert noch ausgeführt.

Firma **Musikator, Inh. W. Herold Klingenthal i. Sa.** & C. Meinel, Nur 1 Tag

Jagdgenossenschaft Pustlau Jagdgeld-Auszahlung

Ortsteil Oberdorf: Sonnabend, d. 10. Dez. 1938 20 Uhr in der Brauerei.

Ortsteil Niederdorf: Sonntag, den 11. Dez. 1938 15 Uhr in Friedrichs Gasthof. Der Jagdwarthaber.

Das richtige Weihnachtsgeschenk ist ein guttunendes **Kanarienvogel** Nach nehmung **Wellensittiche** machen viel Freude ...

... und dazu **Käfige** von der einfachsten bis zur herrlichen Luxusausführung

Walter Klinger Altmarkt 24, Fernruf 406

Die fesche Bluse der moderne Pullover

Das sind Festgeschenke, die tolle Freude auslösen! In großer Auswahl stehen sie Ihnen bei uns zur Verfügung - hübsche in Form und Farbe, ungemein kleidlich und wirklich preiswert!

Damen-Pullover mit Kragen und Gürtel, schöne weiche Qualität ... 6.48 7.15 8.90

Damen-Pullover-Jäckchen mit Kragen, gute Wolliqualit. 6.75 7.85 8.50

Damen-Westchen kurze Form, mit Reverskragen ... 9.50 12.50

Krautfarbes Pullover u. Westen einfarbig und bunt meliert 3.- 4.10

Bettjäckchen - Bismarschoner

Wollwarenhaus **Sieg** BERNHARD Bischofswerda, Kamenzer Str. 4 und 6

1. Seite

Interessante ...

Im ...

57 Jahre ...

Die ...

Paris im ...

Um ...

ber 1937 ...

Ein ...

Es ...

General ...

noch ...

fähige ...

bege ...

Die ...

Die ...

Italien und die Tuneser

Interessante Stellungnahme eines italienischen Sachverständigen — Auch die französischen Einwohner Tunesiens zum größten Teil italienischer Abstammung — Die Volksfrontpolitik in Tunis noch immer nicht liquidiert

Im folgenden geben wir einen in italienischen Zeitungen veröffentlichten Bericht eines seit langem in Tunis ansässigen Italieners wieder, der an der Aufklärung des einflussreichen und vernachlässigten Landes selbst großen Anteil gehabt hat. Seine Darlegungen spiegeln die italienische Auffassung von den Vorgängen, welche neben der Wandering und Bekämpfung italienischer Läden in Tunis und zu tätigen Angriffen geführt haben.

57 Jahre hat Frankreich dazu gebraucht, um die Zahl seiner Bürger, die zur Zeit der Okkupation von Tunis nur einhundert betrug, auf die offizielle Anzahl der Bevölkerung von 1934, nämlich auf 97 000 zu bringen. In der gleichen Zeit fiel die italienische Volksgruppe in Tunesien auf 7 000, wie diese selbe Volkszählung bestätigte. Es ist jedoch offensichtlich, daß diese Volkszählung, die von Anfang an das Bestehen hatte, die numerische Suprematie Frankreichs zu beweisen, nur mit Vorsicht aufzunehmen ist. So hat denn auch die Zeitung „Unione“, die älteste Tageszeitung Tunesiens, die amerikanischen Vorbilderin italienischer Rechte, bereits ausdrücklich betont, daß die Äußerung der Volkszählung nicht aufrecht erhalten werden sollte. Viele Italiener fühlten, in der Furcht, daß die Volkszählung nur zu statistischen Zwecken veranstaltet sei und um neuen Bedrückungen und etwaigen Schikanen zu entgehen, absichtlich die Papiertafel nicht aus. In Wirklichkeit gibt es heute 110—120 000 Italiener in Tunesien, die von der Meereshöhe bis zur Wüste dort leben. Es gibt z. B. Dörfer, wie Grombassa, ein Zentrum des Weinbaues am Kap Bon, in dem überhaupt nur italienisch gesprochen wird. Auch in den Erzeugnissen, wie Gassa, Melon usw. im Süden Tunesiens, besteht die ganze Arbeiterschaft nur aus Italienern und Eingeborenen.

Die von den Behörden angegebene Anzahl der Franzosen in Tunis muß im Licht der Wirklichkeit der Kritik unterzogen werden. Man hat oft gesagt, daß Tunesien eine italienische Kolonie ist, die von Franzosen regiert wird. Die Zusammenfassung der angeblich französischen Gruppe beweist die Richtigkeit dieses Ausdrucks. Man kann die Gruppe von 97 000 französischen Bürgern in folgender Weise darlegen: Zu ihnen gehören zunächst 50 000 Italiener, die in 57 Jahren des Druckes jeder Art und jeden Grades abgeplittet worden sind. Denn trotz der Garantien, die in der Konvention von 1886 enthalten waren, aber von Frankreich nie loyal verwirklicht, vielmehr dauernd verletzt wurden, hat sowohl in den öffentlichen Klementern wie in den großen Handelsgesellschaften, ferner überall wo die Hand der Regierung oder der öffentlichen Behörden hinkommen kann, während eines ganzen halben Jahrhunderts eine feste Aneignung italienischer Kräfte stattgefunden, um dem Fehlen der französischen Einwanderung abzuhelfen. So wurden z. B. die kolonial sehr wichtigen Familien aus dem nassen Stillen „abgerieben“.

Man muß mit einer Durchschnittszahl von jährlich 800 Naturalisationen von Italienern rechnen, welche die französischen Staatsbürgerrechte erworben. Sie stammten aus der großen Gruppe jener Italiener, die bisher trotz Bedrückungen und schwerer Benachteiligungen an ihrer italienischen Nationalität festhielten. Man nennt oft diese Einwohner „Français du papier“ (Papiertunesier) oder „Franzosen zweiten Grades“. Eine solche Bezeichnung für Menschen, die unter bitterem Zwang der Not sich beugen mußten und in der Verzweiflung das Opfer ihrer Rationalität brachten, ist empörend. Sie wird für Menschen gebraucht, die in Wahrheit nur Kanonenhüter waren und von den Allfranzosen mit Arabern u. Senegalesen auf die gleiche Stufe gestellt wurden. Einen weiteren Anteil der französischen Einwohnergruppe

bildet das Militär, etwa 30 000 Soldaten des ständigen Heeres. Der Rest (der anfangs erwähnten 97 000 „Franzosen“) besteht aus Beamten, naturalisierten Juden und Wehrlosen aus der Armee von General Brangel. Das besagt aber, daß tatsächlich die französische Kolonisation von Tunesien gescheitert ist. Denn, was die französische Durchdringung anbelangt, so sind alle Versuche, die Fruchtbarkeit der italienischen Bevölkerung einzudämmen, jämmerlich fehlgeschlagen. Man ließ sogar Wüstern aus Mitteleuropa nach Tunesien herüberkommen und setzte ihnen fertig gebaute Dörfer vor. Aber das erste Kontingent von polnischen Bauern z. B. hielt es nur ein Jahr aus und entfloh dann.

Die Italiener besitzen noch heute 50 Prozent der Weinärten, über 2 Milliarden Francs an Immobilien, Grundstücken wie Gebäuden. Die Banca Italiana di Credito, die eine Filiale des Verbandes der Weindauern von der nahen Insel Pantelleria ist, welche nach Tunesien verpflanzt wurde, hat über 100 Millionen Francs Einlagen. Die Schülerzahl der italienischen Schulen beträgt über 10 Millionen — trotz der Beschränkungen, welche die italienischen Institute zwingen, die Klassenräume in Sälen abzuhalten, deren Vergütung gesetzlich verboten ist und wo bis 60 Kinder, oft nur stehend, gleichzeitig unterrichtet werden müssen. Ebenso sind die Versuche der französischen Behörden geshicbert durch Verteilung antisemitischer Blätter und dergleichen Zwietracht in die italienischen Reihen zu säen. Nach Erlaß der Rassen-Gesetze wurden selbst Juden italienischer Staatsangehörigkeit von den Franzosen benützt und als Elemente der Verleugung verwendet.

Allen diesen ählichen Unterdrückungsversuchen gegenüber blieb der italienische Völk unerschrocken und fest, auch als er im letzten September ausziehen mußte, wie Konzentrationslager für die Italiener gebaut wurden, die dicht um die Befestigungswälle herumgelegt waren, und als die französische Presse gegen Italien heulte. Auch während des Belagerungsstandes im vergangenen April trugen die Italiener ihr Passpässe abzugeben offen zur Schau, obwohl sie sich damit dem Eingreifen der Polizei und der Senegalesen aussetzten. 94 Italiener wurden damals mißhandelt und verwundet, darunter der Botschaftsattaché.

Nach Gründung der „Volksfront“ in Tunesien wurden die Leidenheiten noch mehr entsefelt. Der ideologische Haß vermehrte die Chauvinistischen. Die Entlassungen von Italienern, nur weil sie Italiener sind, lassen sich nicht mehr zählen. Der Zustand wurde so unerträglich, daß als eine „Kommission für Rückführung von Italienern“ gebildet wurde, Hunderte von Italienern das Konsulat besuchten und die Heimkehr verlangten. Während der zwei Jahre, wo der Resident Guyon als Exponent von Wurm in Tunesien herrschte, gab es fortwährend antisemitische und anti-italienische Kundgebungen, die von den Behörden geduldet wurden, ebenso einen Angriff auf den Direktor der Zeitung „Unione“, Santamaria, und eine hinterlistige Falle, die italienischen Seelenten in Tunis gestellt wurde.

Frankreich fürchtet für das tunesische Gebiet, so betont der Verfasser jenes Berichtes. Am Rande der Grenze nach Libyen ist ein Ase der Maginotlinie errichtet. Sie wurde kürzlich von General Gamelin besucht, während Admiral Darlan, der Chef des Generalstabs der französischen Marine, die Seebefestigungen besichtigte, die im Militärhafen von Bizerta ihren Hauptstüb haben. Auch gegenwärtig wird die ganze Küste feierhaft und mit anti-italienischem Ziel besetzt.

Soweit die Darstellung des langjährig in Tunis eingewohnten Italiener über die Vorgeschichte des neuesten Ausbruchs eines gegen Italien gerichteten Hasses!

Wer entführte General Miller?

Paris im Banne des Sensationsprozesses gegen die Plewizkaja — Das verhängnisvolle Rendezvous des wehrkräftigen Führers — Grüne Bibel trug „Unsere rote Mutter“ der Mithilfe an

Der Kollaterale der berühmten Sängerin Plewizkaja an der Entführung des wehrkräftigen Generals Miller durch ihren Mann, General Stoblin, wird gegenwärtig in einem sensationellen Prozeß vor dem Pariser Gerichten geführt.

Am Mittwoch des 22. September 1937 übergab General Miller seinem Bürochef, dem Obersten Koussonitz, mit folgenden Worten einen verpackten Brief: „Halten Sie mich nicht für verrückt. Ich lasse Ihnen einen verpackten Briefumschlag da, öffnen Sie ihn, wenn Sie mich nicht vor Abendbruch wiedersehen, denn dann wird mir ein Unglück zugestoßen sein.“ Als General Miller tatsächlich nicht in den Abendstunden zurückkehrte, öffnete Oberst Koussonitz das geheimnisvolle Schreiben und las folgende eilig geschriebene Zeilen: „Ich habe kurz nach Mittag ein Rendezvous mit General Stoblin an der Straßenecke Rue Jasmin und Rue Raffet verabredet. Er wird von einem deutschen Offizier Strohm und einem Beamten der Botschaft dieses Landes, Diener, begleitet sein. Das Zusammentreffen entspringt der Initiative Stoblins. Welleicht ist es ein Hinterhalt.“

Es war ein Hinterhalt. Niemand hat seitdem eine Spur von General Miller entdecken können. Niemand weiß, ist er tot, lebt er noch. Auch General Stoblin verschwand am gleichen Tage und die ständige Den Verdacht, den man in Paris seit langem gegen ihn hegte. Die wenigen Spuren, die der Kriminalpolizei zur Auffindung der Entführung blieben, führten nach wochenlangen Untersuchungen zur Verhaftung der Frau General Stoblins, der jetzt vor den Schranken eines Pariser Gerichtshofes alle Gemüter im Banne hält. Frau Stoblin, einstmalige gefeierte russische Sängerin im Zarenreich, später auch unter den wehrkräftigen Emigranten im Exil berühmt und beliebt, hatte sich durch ihr Verhalten in den entscheidenden Tagen und Stunden gleichfalls verdächtig gemacht. Die Untersuchungen der Polizei ergaben schließlich sogar, daß sie



Unser Bild zeigt die Angeklagte mit ihren Verteidigern. (Echer-Bilderdienst-N.)

gleich General Stoblin ein Doppelspiel trieb, sich einmal als wehrkräftige Emigrantin gab und gegen den bolschewistischen Terror Stellung nahm, dann aber wieder für Sowjetrussen eintrat und nach Konzerten in Amerika zum Besten der Sowjetjugend sogar der Bezeichnung „unsere rote Mutter“ gerührt hat, die von ihr in New während der Bürgerkriegsjahre zulegte.

War sie nun eine Komplizin ihres Mannes? Wachte sie um die Mithilfe, General Miller zu entführen und wahrscheinlich zu befehlen? Hat sie auch Anteil an der Entführung von Millers Vorgesetzten, General Kutepoff, der bis 1930 die Liga aller wehrkräftigen Kämpfer leitete? Oder aber ist sie unschuldig und spielt die neue Gattin, die lieber ein nicht begangenes Verbrechen büßt, als den geliebten Mann zu verraten? Der Klärung dieser Fragen gelten die Prozeßverhandlungen dieser Tage. Die Plewizkaja, die zuerst ein anscheinend unwiderlegliches Alibi vorweisen konnte, verwickelte sich bei den ersten Vernehmungen fälschlich in Wider-

sprüche. Schließlich sah sich das Gericht gezwungen, sie zu verhaften und ihr den Prozeß zu machen. Zu viele Beweislücke gegen sie wurden im Laufe der Untersuchungsmonate gefunden. Zwar protestierte Frau Stoblin zunächst gegen Verhaftung und Prozeß und stritt alle die ihr zur Last gelegten Beschuldigungen hartnäckig ab. Bis man sie bei einer Unvorsichtigkeit ertappte.

In der Gefängniszelle hörte sie nicht auf, sich über ihre ungerichtigte Untersuchungshaft zu beklagen und zu beschwören. Sie verlangte immer wieder nach ihrer Bibel. Mit der Lektüre der heiligen Schrift wollte sie sich eine moralische Stütze und einen kostbaren Seelentrost in ihrer gegenwärtigen bedauernden Lage erhalten, so sagte sie und versuchte sich in die Rolle einer Märtyrerin hineinzuwürfeln. Die Untersuchungsrichter willigten ein. Man stellte ihr eine alte russische Bibel zur Verfügung. Als die Plewizkaja indes nach einer ganz bestimmten Bibelausgabe verlangte, die in Jerusalem in russischem Text gedruckt und grün eingebunden war, wurden die Untersuchungsrichter mißtrauisch. Man holte die grüne Bibel und unterzog sie, in der die Plewizkaja eine Reliquie sehen wollte, einer sorgfältigen Untersuchung. Die chemische Analyse des Johannes-Evangeliums ergab schließlich zwischen den Seiten Aufzeichnungen in einer unsichtbaren Schrift. Diese Schrift stellte sich schon nach wenigen Tagen als der Schlüssel der Geheimnisse heraus, in der der Mann der Plewizkaja, General Stoblin, seine Anweisungen und Befehle erhalten hat. Die grüne Bibel wurde so zum Verhängnis der Plewizkaja. Der Polizei gelang es, die Geheimkorrespondenz Stoblins als Agent der GPU zu entziffern und die Plewizkaja zu überführen, daß sie von der unburchsichtigen Tätigkeit ihres Gatten zum mindesten Kenntnis hatte.

Wie weit sich ihre Kenntnis auf das zur Verhandlung stehende Entführungsverbrechen erstreckte, das muß nun die Gerichtsverhandlung erweisen. Fünfzig Zeugen sind geladen. Man schätzt die Dauer der Verhandlungen auf eine Woche. Die Kriminalisten der ganzen Welt erhoffen von den Verhandlungen Aufklärung über die Arbeitsmethoden der GPU. Vor allem die Pariser Polizei vertritt sich für den gegenwärtigen Kampf der Behörden mit der kommunistischen Agitation in Frankreich mancher Unterstützung. Ob es allerdings gelingt, Frau Stoblin eine Schuld nachzuweisen, oder ob man sie, obwohl überzeugt von ihrer Mithilfe, und Mithilfenschaft, mangels ausreichender Beweise freisprechen muß, das wird sich erst nach einigen Verhandlungstagen, nach Abhörung der meisten Zeugen, sagen lassen. Schon jetzt zeigen die Zusammenhänge zwischen Verleugung und Staatsanwaltschaft, daß die Plewizkaja gar nicht daran denkt, zu belohnen, sondern in ihrer Rolle als unschuldig verfolgte Märtyrerin verharrt.

Falsche Aussagen der Plewizkaja

Sie verleugnet ihren Mann

Paris, 7. Dez. Der Pariser Schwurgerichtsprozeß gegen die Frau des russischen Generals Stoblin, die „Plewizkaja“, die der Behauptung an der Entführung des wehrkräftigen Generals von Miller beschuldigt wird, fand am Dienstag im Zeichen der Zeugenvernehmungen. Aus den Aussagen der mit der Untersuchung beauftragten Polizeibeamten geht hervor, daß die Angeklagte offensichtlich die Unwahrheit gesagt hat, als sie behauptete, ihr Mann habe sie am Tag der Entführung des Generals von Miller zwei Stunden lang vor einem Modelalon erwartet. In Wirklichkeit war Stoblin zu dieser Zeit mit General von Miller zusammen. Frau Stoblin behauptete auch weiterhin auf ihrer bisherigen Taktik und behauptete, absolut nichts über den Verbleib General von Millers und ihres Mannes zu wissen. Der Präsident beschwor die Angeklagte vergeblich, doch wenigstens zu sagen, ob General von Miller noch am Leben sei oder nicht.

Als der Rechtsanwalt der Nebenkläger darauf hinwies, daß es der Vermittlung des französischen Staatspräsidenten bedürft habe, ihn in einem von der Sowjetrussischen Botschaft in Paris gemieteten Wohnhaus eine Hausdurchsuchung durchführen zu lassen, die selbstverständlich negativ verlief, weil inzwischen drei Wochen verfloßen waren, wollte der Verteidiger der Angeklagten protestieren. Er zog sich jedoch die ironische Antwort seines Kollegen zu, daß er doch schließlich nicht der Anwalt der Sowjetregierung sei. Nach verschiedentlich heftigem Wortwechsel sah sich schließlich der Verteidiger der Angeklagten zu dem Hinweis veranlaßt, daß die Verteidigung von Frau Stoblin nicht die Anerkennung der Rolle und der Methoden ihres Mannes einschlicke. Diese Bemerkung löste im Saal einige Sensation aus. Als die Angeklagte aufgefördert wurde, hierzu Stellung zu nehmen, fand sie nur die Antwort, daß sie ihren Rechtsanwältinnen freie Hand gelassen habe. Der Vertreter der Nebenkläger warf hierauf ein, daß Frau Stoblin nun schon ihren Mann verleugne. Das sei immerhin ein Ergebnis.

Als der Vorsitzende die Plewizkaja beschwor, endlich die Wahrheit zu sagen, erhob sie sich in theatralischer Haltung und behauptete: „Ich sehe den französischen Richtern ehrlich und stolz in die Augen. Mit bestem Gewissen kann ich sagen, daß ich nichts weiß. Nur Gott allein ist Zeuge gewesen und weiß, wie sich alles abgespielt hat.“ Mit dieser Aeußerung wird sie die Eingeweihten jedoch nicht täuschen können. Sie weiß zu gut, um was es geht. Durch ihr Schweigen kann sie nur gewinnen. Wenn sie in diesem Prozeß mangels Beweises mit einer Gefängnisstrafe daankommen oder gar freigesprochen werden sollte, so würde sie sich, falls sie ihre Sowjetrussischen Auftraggeber vertrat, einen unabhässigen Verfolgung durch die GPU-Schergen aussehen, die sie früher oder später treffen und für ihren Verrat mit dem Tode bestrafen würden.

Der nicht auffindbare ehemalige Innenminister

An der Verhandlung am Mittwoch gab es einen interessanten Zwischenfall. Der als Zeuge geladene ehemalige marxistische Innenminister Mary Dornoy sollte vernommen werden. Er war jedoch nicht erschienen und ist auch nicht auffindbar. Der Vorsitzende erklärte, er würde alle notwendigen Maßnahmen treffen, um die Anwesenheit des früheren sozialdemokratischen Innenministers herbeizuführen. Mary Dornoy solle am nächsten Sonnabend vor dem Gericht erscheinen.

Sachsen

Dresden, 8. Dez. Fahrraddieb und Einbrecher. Der Dresdner Polizei wurde ein Mann zugeführt, der im Besitze eines gestohlenen Fahrrades war. Bei seiner Vernehmung ergab sich, daß er das Fahrrad von einem 23jährigen Mann namens Steyer gekauft hatte. Steyer wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Er kommt zu acht Fahraddiebstählen und einem am 26. November verübten Einbruch in einen Aufenhaltsraum auf der Hamburger Straße als Täter in Frage. Die Leute konnte rechtslos festgestellt werden.

Dresden, 8. Dez. Volkspurbahn nach Altenberg. Der Betrieb der auf Volkspurbahn angebauten Strecke Heidenau-Altenberg soll, wie nunmehr bekanntgegeben wird, am 28. Dezember für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden. Am Tage vorher wird die Einweihung der Strecke im Rahmen einer Feier, die mit einer Sonderfahrt der Ehrenzüge verbunden sein wird, erfolgen. Damit wird der Weihnachtswunsch der Bewohner des Ost-Erzgebirges und aller Winterportler in Erfüllung gehen, vorausgesetzt, daß die Fertig-

Stellung nicht doch noch durch unüberwindbare Einflüsse eine Verschlebung erleidet.

Dresden, 8. Dez. Uhren und Gold erbeutet. Auf der Striesener Straße zertrümmerten Diebe nachts die Schaufensterfront eines Uhren- und Goldwarengeschäftes. Sie entwendeten 14 Damenuhren mit Armbändern im Werte von 635.— RM. — Eine Firma an der Falkenbrücke wurde in derselben Nacht von Einbrechern beimgelacht. Die Täter durchwühlten mehrere Schreibräue. Dabei erlangten sie einen Geldbetrag.

Chemnitz, 8. Dez. Sicherungsverwahrung für unbefähigten Betrüger. Der 56 Jahre alte Julius Emil Reinhardt aus Chemnitz hat bisher die Hälfte seines Lebens hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht, ohne daß dies zu einer Besserung geführt hätte. Vielmehr verübte er gleich nach seiner letzten Straffreiung eine ganze Anzahl Betrugsereignisse. So erschwindelte er von einem Hypothekensmakler 750 RM. Das Chemnitzer Landgericht bezeichnete Reinhardt, der nunmehr zum 21. Male vor Gericht stand, als Gesamtschuldner und verurteilte ihn wegen Rückfallbetruges zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehr-

beruf. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Chemnitz i. B. A. Des. Die Mutter bei der goldenen Hochzeit der Tochter. Der Monteur i. R. Karl Hüper und seine Frau Alma geb. Verchner feierten ihre goldene Hochzeit. Unter den Hochzeitsgästen befand sich auch die 92 Jahre alte Mutter der Jubelbraut, die Witwe Caroline Verchner.

Adorf i. B. A. Des. Selbstmord nach schwerem Verkehrs-unfall. Der 26 Jahre alte verheiratete Kraftfahrer Gerhard Unger aus Adorf i. B. fuhr in der Nacht zum Sonnabend mit seinem Kraftwagen, in dem sich drei weitere Adorfer Einwohner befanden, zwischen Krugsreuth und Reuberg in einer Kurve an einen Baum. Dabei wurden die Insassen des Wagens erheblich verletzt. Als die Gendarmerie gegen drei Uhr an der Unglücksstelle eintraf, war der Fahrer Unger nicht mehr anzufinden. Bei Tagesgrauen hat man ihn etwa 300 Meter von der Unglücksstelle entfernt im Schloßpark zu Krugsreuth an einem Baum erhängt aufgefunden. Unger, der ebenfalls verletzt war, hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die anderen drei Verunglückten liegen im Krankenhaus Adorf. Der Kraftwagen wurde völlig zertrümmert.

Siege in den Großen Preisen von Europa, Belgien, Holland und Spanien 24 Punkte ergab.

Radrennen

Oberlausitzer Straßenrennen 1939

In der Oberlausitz sind folgende Rennen vorgesehen: 21. Dec. Hart-Rundenrennen in Jützwitz (gauoffen); 18. Juni Rund um die Schmiedehütte in der Oberlausitz (reichsoffen); 20. Sept. Jützwitz-Dreierrennen ins Sudetenland (gau- und nachbargauoffen); 16. September Bergrennen am Kotmar bei Elbau (gauoffen); 27. Sept. Dismal Chemnitz in Görlitz (gauoffen). Die Radballmannschaft Schütz-Rudolf (Diamant Chemnitz) beteiligte sich an einem Radballturnier in Görlitz, wurde aber im Entscheidungsspiel mit Post SB. „Stephan“ Breslau 8 : 7 (4 : 4) geschlagen und belegte im Gesamtergebnis nur den zweiten Platz.

Boxsport

Vor großen Boxereignissen in Amerika

Der Neuporter Boxsportwörter bringt eine Reihe wichtiger und größter Kämpfe. Hauptereignis ist die Schwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Joe Louis und seinem Herausforderer Henry Dewis am 27. Januar im Neuporter Madison Square Garden. Es ist die erste „Schwarze“ Weltmeisterschaft im Schwergewicht.

Bereits am Freitag trifft Gunnar Wärdlund nach seiner überraschenden Niederlage durch Lou Roca im Hippodrom auf die Schlagarten Reger Roscoe Zou. Eine Woche später soll im Garden der Kampf Tommy Farr gegen Lou Roca stehen. Am 6. Januar stellt sich Fred Apostoll, den die Neuporter als Mittelschwergewichts-Weltmeister führen, im Garden dem jungen, hart aufkommenden Billy Conn aus Pittsburg, der die Siege über die Exweltmeister Babe Rocco, Sincé Dundee, Teddy Parols, Young Corbett und Solly Krieger in seinem Record hat. Sou Ambers und Carmata bogen am 13. Januar und genau eine Woche später ermittelte Tiger Jack Fox und Al Bettina im Hippodrom der Neuporter Halbschwergewichts-Weltmeister.

Doch Frauenturnen

zu den Olympischen Spielen 1940?

Unlängst wurde aus Helsinki berichtet, daß das Frauenturnen vom olympischen Programm gestrichelt sei. Das erregte in Turnerkreisen berechtigtes Aufsehen. In diesem Zusammenhang hat Reichsfachamtsleiter Steding an den Präsidenten des Internationalen Turnverbandes, Graf Jamborff (Warschau), ein Schreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt: „Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Sachamt Turnen, bittet den Vorsitzenden des Internationalen Turnverbandes, sich mit allen Mitteln gegen den Beschluß des Olympischen Komitees, die Frauenturnwettkämpfe vom olympischen Programm 1940 zu streichen, zu wenden, und damit noch einmal nachdrücklich die eindeutige Stellungnahme des Internationalen Turnverbandes zu vertreten. Die Befestigung der Frauenturnwettkämpfe ist nicht nur ein sich empfindlich auswirkender Rückschlag in der Leibeserziehung, sondern darüber hinaus eine unvorstellbare Zurücksetzung des Turnens gegenüber anderen Sportarten, die 1940 auch für Frauen offen sind.“

Die Bemühungen um die Durchführung von olympischen Wettbewerben im Frauenturnen sind in vollem Gange. Eine Neubewertung des Organisationskomitees in Helsinki liegt jedoch nicht vor. Auffällig ist aber, daß im vorläufigen Programm für die Olympischen Spiele 1940 für das Turnen drei Tage vorgesehen sind, und zwar die Tage vom 20. bis 31. Juli. Da zur Abwechslung der Männerwettbewerbe nur zwei Tage benötigt werden, liegt die Vermutung nahe, daß man auch dem Frauenturnen vorläufig noch einen Tag eingeräumt hat. Das bedeutet, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist.

Neue RdF.-Jahresportkarte erschienen

Die Jahresportkarte zu erwerben ist eine Voraussetzung für jeden Schaffenden, der mit RdF. regelmäßig Leibesübungen treiben will. Sie berechtigt ihn zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des RdF.-Sportkomitees. Für 1939 liegt die Jahreskarte jetzt vor. Sie ist in allen RdF.-Dienststellen und bei allen RdF.-Sportlehrern erhältlich und wird gegen eine einmalige Gebühr von 20 Pfg. ausgeben. Ihre Gültigkeit erhält die Karte durch die Verwendung einer Jahreswertkarte in Höhe von 30 Pfg. Dazu kommen dann von Fall zu Fall die geringen Beiträge für die jeweiligen Veranstaltungen. Die neue Jahresportkarte reicht für fünf Jahre aus.

Rundfunkzeitung

Freitag, 9. Dezember

Deutschlandfender

Festliegendes Programm des Deutschlandsenders: 6.00: Weltspiel, Morgenruf, Wetterbericht. 7.00: Nachrichten. 13.00: Weltwünsche. 13.45: Nachrichten. 14.00: Kletteri - von Jura bis Drei. 20.00: Kernspruch, Nachrichten und Wetter. 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anst. Deutschlandfunk. 6.10: Eine kleine Melodie. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Lob der Kartoffel. 10.30: Befestigungserklärung auf dem Gebiet des Sports. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik am Mittag. 15.15: Charles Küllmann singt. 15.30: Bandjahrwörter lehren heim! 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause: 17.00-17.10: Aus dem Zeitgeschehen. 16.00: Surre, furre, Räbchen. 16.30: Barnabas von Geyg spielt. 16.15: Bekwängte Melodien. Dazu: Die interessante Gde. Blauberger. 20.10: Caspar Casado spielt. 20.40: Musik am Abend. Dazwischen 21.20-21.30: Waldwinter. Gedichte. 22.55: Konföratörums-Kustauschkonzert Berlin - London.

Reichsleiter Leipzig

Festliegendes Programm des Reichsleiters Leipzig: 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 7.00: Nachrichten. 8.00: Gymnastik. 10.45: Wetter, Tagesprogramm. 11.30: Heute vor... Jahren. 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, anschließend Musik nach Tisch. 20.00: Nachrichten. 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. 6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. Fred Ruffer (Sänger). 8.30: Morgenmusik. 9.30: Büchergeläch für Knack Dupredt. 10.00: „Der Weltmeister der Geschwindigkeit“. 10.30: Befestigungserklärung auf dem Gebiet des Sports. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittagskonzert. 15.10: Kom. Langplan zum Rosenbergländ. 15.30: Heiteres Barock. 16.00: Und nun singt Donzig auf! 17.10: Sing mit Kamerad! 18.00: Die Streupflicht und die Haftung bei Blättelgefahr. 18.20: Musikal. Zwischenspiel. 18.30: Unsere Zeit im Drama: Aug. Hinrichs: Für die Kap. 19.00: Im Spiegelverband. 20.10: Bekannte Welken. Musik und Gesang. 22.25: Konföratörums-Kustauschkonzert Berlin - London. 23.25-24.00: Unterhaltung und Tanz.

Reichsleiter Breslau

5.30: Schallplatten. 6.30: Konzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Schallplatt. 12.00: Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.15: Deutsche Volkstänze. 18.30: Schallplatten. 19.15: Virtuose Musik. 21.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 22.25: 3. Kustauschkonzert. 23.25: Kleines Konzert. 24.00: Nachtmusik.

Turnen, Spiel und Sport

Deutsches Motorsportabzeichen

Es wird als äußeres Zeichen der Anerkennung vom Führer verliehen

In der Eröffnungsrede zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung hat der Führer die Stiftung des Deutschen Motorsportabzeichens bekannt, das als äußeres Zeichen seiner Anerkennung für hervorragende Leistungen und opferwilligen Einsatz im deutschen Kraftfahrersport verliehen wird. Bei der Schlußfeier der RSR-Motorsportwoche im Harz erlebte Korpsführer Hübner in die Ausführungsbestimmungen.

Das Deutsche Motorsportabzeichen ist ein Sportabzeichen, das vom Führer auf Vorschlag von Korpsführer Hübner verliehen wird und einer Ordensauszeichnung gleichkommt. Die Verleihung steht einem sich über Jahre erstreckenden, erfolgreichem Einsatz im Kraftfahrersport voraus, sie erfolgt in drei Stufen, in Gold für 150, in Silber für 100 und in Eisen für 50 Punkte.

Die Punkte werden in Rennen, Gelände- und Langstreckenfahrten vergeben, wobei internationale Veranstaltungen die meisten Punkte einbringen. Am höchsten zählt mit 12 Punkten ein Sieg in einem internationalen Rennen. Nicht wertungsberechtig sind u. a. Bahnrennen aller Art, Fuchsjagden, Verfolgungsfahrten. Für die Bewertung werden die Erfolge vom 30. Januar 1933 an berücksichtigt. Die Anträge auf Verleihung sind bis zum 31. Dezember bei der DRS. einzureichen. Die Ausführungsbestimmungen können von der DRS., Kanzlei des Deutschen Motorsportabzeichens, Berlin W 35, Graf-Spee-Straße 6, bezogen werden.

Die ersten Kandidaten für das Goldene — Wie die Wertung erfolgt

Obwohl bei der Verleihung des vom Führer und Reichsanführer Adolf Hitler geschaffenen Deutschen Motorsportabzeichens alle diejenigen Erfolge bei Rennen, Gelände-, Zuverlässigkeits- und Langstreckenfahrten sowie internationale und Weltrekorde, die bis zum 30. Januar 1933 zurückliegen, gewertet werden können, ist der Kreis der Anwärter auf das „Goldene“ zunächst noch klein, denn es stellt schon in der dritten Stufe (Eisen) so hohe Anforderungen an den Sportfahrer, daß nur diejenigen, die sich mit ihrem ganzen Einsatz von Mensch und Maschine dem Kraftfahrersport hingeben, die Auszeichnung erwerben können. Das „Goldene“ erhält der Bewerber mit mindestens 150 Punkten, wobei internationale Rennen mit 12, 8, 4 Punkten für die drei ersten Plätze, nationale mit 8, 5, 2, Gruppen-, Brigade- und Gauveranstaltungen mit 4, 2, 1 Punkten bewertet werden, während die entsprechenden Punktzahlen bei Gelände- und Langstreckenfahrten auf 9, 6, 3, 7, 4, 2 bzw. 4, 2, 1 Punkte festgesetzt wurden.

Alle Mannschaften spielen

Zwei Punktspiele und sechs Freundschaftsspiele in der Fußball-Gauliga

Sachsens Fußball-Gauliga ist am Sonntag voll beschäftigt. Zwei wichtige Punktspiele sehen in Hartha den FC. Hartha mit SC. Planitz und in Leipzig die Dresdener VfB Leipzig und TuR. 99 Leipzig im Kampf. Rückständig bleibt nur noch das Punktspiel Fortuna Leipzig — TuS Ruit Dresden, das am 18. Dezember nachgeholt wird.

Alle übrigen Mannschaften haben Freundschaftsspiele abgepflogen. Gleich drei Freundschaftsspiele gibt es in Dresden, wo sich der Dresdner SC. mit dem Riesaer SC., dem Spitzreiter der Bezirksklasse, mißt, TuS Ruit Dresden gegen Dresdensia Dresden tritt und die Dresdner Sportfreunde 01 die judendeutsche Eis von Schmalbe Brück erwarten. Südenddeutschen Besuch erhält auch Polizei Chemnitz in der Eis von Sparta Karlsbad, Konföratör Plauen verpflogte Wader Leipzig. Fortuna Leipzig reist und ist bei Eintracht Braunschweig zu Gast.

FC. Hartha — SC. Planitz. Bei dem Punktspiel in Hartha geht es für die Planitzer darum, die Spitze zu verteidigen und sich die „Herbstmeisterschaft“ zu sichern. Eine Niederlage der Planitzer würde wahrscheinlich dem VfB. Leipzig zugute kommen, denn wenn dieser am Sonntag mit TuR. 99 fertig wird, übernimmt er die Führung. Die Planitzer werden also in Hartha mit allem Ernst und Einsatz bei der Sache sein. Das gilt natürlich auch für den Sachienmeister, der bei einer Niederlage in die Mittelgruppe zurückfallen würde. Nach den letzten Besten müssen den Harthaern recht gute Aussichten gegeben werden, für die in diesem schweren Kampf auch der eigene Platz ein nicht zu unterschätzender Vorteil bedeutet.

VfB. Leipzig — TuR. Leipzig. Für die Leipziger hängt viel von dem Ausgang des Harthaer Treffens ab, aber sie müssen am Sonntag auch selbst gewinnen, um an die Spitze zu gelangen. Eine Niederlage der Eis des TuR. 99 ist wahrscheinlich, wenn auch die Bewegungsspieler etwas nachgelassen haben. Die Mannschaft des neuen Vereines hat bisher enttäuscht. Es ist nicht gelungen, eine schlagkräftige Mannschaft auf die Beine zu bringen, so seit der Verschmelzung der beiden Vereines ist TuR. 99 auf den letzten Platz abgerutscht. Vielleicht findet sich die Eis am Sonntag endlich einmal zu der Form und Leistung, die von ihren Anhängern längst erwartet wird. Trostlos glauben wir an einen Sieg der Bewegungsspieler.

Im Bezirk Dresden-Bautzen gibt es nur Freundschaftsbegegnungen zwischen Spielog. Dresden und Südwest Dresden, SF. 08 Weihen und SC. Heidenau, Wader Dresden und VfL. Reichsbahn Dresden, VfB. 03 Dresden und Vf. Sachsen Dresden, SC. 04 Freital und SV. Adenau sowie Kadestuefer BC. und Spielog. Gena.

Ungarn in Glasgow mit 3 : 1 Toren besiegt

Schottland gewann überlegen In dem am Mittwoch im Brog-Port zu Glasgow ausgetragenen Fußball-Ländertkampf zwischen Schottland und Ungarn lag

Die Zahl 150 setzt also schon eine große Zahl von Erfolgen voraus. Dennoch gibt es natürlich unter den deutschen Meisterfahrern Verschiedene, die diese Zahl teilweise ganz erheblich überschreiten, so beispielsweise die DRS.-Motorsportfahrer Walfried Winkler, Enald Kluge, der Autorenfahrer Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz). Bei Durchsicht der großen motorsportlichen Einflüsse kommt man zu dem Ergebnis, daß vielleicht rund 40 Renn-, Gelände- und Zuverlässigkeitsfahrer 150 Punkte und mehr auf sich vereinen, darunter u. a. außer den bereits Genannten noch Hans Stuck (Auto-Union), Arthur Geis, Otto Sensburg (DRS.), Carl v. Guilleaume (Opel), P. v. Guilleaume (Adler), Hübner (Hannomag), Heinrich Fieschmann, Soenius (RSL), Ernst Henne, Ralph Rode (BMW), J. v. Krohn (Lüddapp), Hans Rahnow (Rudg), Follner, Heimbucher (Triumph).

Wie erwähnt, wird das Abzeichen in Eisen den Bewerbern mit mindestens 50, in Silber solchen mit mindestens 100 Punkten verliehen. Die Inhaber der Abzeichen in eiserner und silberner Ausführung können nach Erreichung der erforderlichen Punkte die Verleihung in silberner bzw. goldener Ausführung beantragen. Wird das Deutsche Motorsportabzeichen der höheren Stufe verliehen, so ist das der niedrigeren Stufe an die Kanzlei des Motorsportabzeichens bei der DRS. zurückzugeben.



(Schürer-R.)

sich die ungarische Mannschaft erwartungsgemäß vor eine unlösbare Aufgabe gestellt. Die schottische Mannschaft, die in der zweiten Hälfte nur noch zehn Mann auf dem Felde hatte, siegte hoch überlegen mit 3 : 1 (3 : 0) Toren. Nur 20 000 Zuschauer wohnten dem bei trübem und nebligem Wetter durchgeführten Spiel bei. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Herbst 1936 auf dem gleichen Platz über 50 000 den großen Kampf Schottland-Deutschland sahen.

Der in der Nacht niedergegangene Regen hatte den Grasboden glatt und schlüpfrig gemacht. Auf diesem Untergrund tamen die Schotten sofort sehr viel besser ins Spiel; es dauerte nicht lange, und die schottische Mannschaft hatte das Spielgeschehen völlig in der Hand. Bereits in der 18. Minute verwandelte der großartige Halbbreche Walker einen Eismeter zum Führungstor. Schon acht Minuten später fiel durch den Halblinken Blac der zweite Treffer, und in der 30. Minute vollendete der Linksaußen Gillis das 3 : 0. Zur zweiten Hälfte traten die Schotten ohne den verletzten Black an. Mit zehn Mann auf dem Felde begnügten sie sich damit, den Vorprung zu halten. Das Tempo des Spieles kante sehr ab. Ein Eismeter wegen Hand, den Dr. Sarosi in der 26. Minute verwandelte, brachte den Ungarn wenigstens das Ehrentor.

Handball

Das Endspiel in Halle. Im Kampf um den Handballpokal der Wehrmacht haben bekanntlich VfSL. Leipzig und VfSL. Weißenfels das Endspiel erreicht. Beide Mannschaften sahen sich am 18. Dezember, wie nunmehr feststeht, in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle gegenüber.

Rückspiel Sachsen — Württemberg

Nach der Freundschaftsbegegnung der Handballmannschaften der Gau Württemberg und Sachsen am letzten Sonntag in Göppingen — Sachsen gewann bekanntlich 14 : 3 — ist zwischen beiden Gauen vereinbart worden, im nächsten Jahr ein Rückspiel auszutragen. Voraussichtlich werden die Württemberger im April oder Mai in Leipzig zu Gast sein.

Kraftfahrersport

Enald Kluge — zweimal Europameister

Nach der amtlichen Mitteilung des Internationalen Motorsportverbandes der Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes (FIM.) hat der deutsche Motorsportfahrer RSR-Sturmführer Enald Kluge, Chemnitz, in diesem Jahre nicht nur die Europameisterschaft der Klasse nicht über 250 Kubikzentimeter errungen. Der Meisterfahrer, der mit seiner Auto-Union-DRS.-Machine die Englische Tourist-Trophy, die Großen Preise von Europa, Belgien, der Schweiz, Frankreich und Holland gewann, ist mit der Punktzahl 36 auch Europameister im Gesamtklassement geworden. Von den beiden anderen Europameistern kamen der Engländer G. A. Bellors in der 350-Kubikzentimeter-Klasse auf 34 Punkte, während Feldweibel Georg Meier (BMW.) in der Halbliterklasse durch die

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 8. Dezember

Tannenbäume auf Reisen

Sie wachsen nicht in allen Gauen unseres schönen Vaterlandes, die hohen, schlanken, immergrünen Tannen. Und dennoch möchten wir sie zur Weihnachtszeit in unserm Heim nicht missen.

Auf kleinen Bahnhöfen in den Waldgegenden herrscht jetzt zur Weihnachtszeit ein geschäftiges Leben und Treiben. Kräftige, harzige duftende Hände packen Baumchen auf Baumchen, und eines nach dem anderen wandert behutsam auf die bereitstehenden Eisenbahnwagen.

Und dann sind sie am Ziel, auf einem großen Güterbahnhof. Schwere Lastwagen bringen sie auf die Straßen und Plätze der Stadt. Wachschüttele, erwartungsvoll stehen sie da in ihrer ganzen, stolzen Schönheit, harren der Stunde, um im Lichterglanz jung und alt zu erfreuen.

Die Tannenschule wegen Diphtherieerkrankungen geschlossen. Wegen weiterer Zunahme der Diphtherieerkrankungen sind heute sämtliche Klassen der Volksschule bis auf weiteres geschlossen worden.

Deutsches Frauenwerk Bischofswerda. Der Vorabend des Deutschen Frauenwerkes im Saal der Goldenen Sonne, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Nach einleitenden Worten der Frauenfachleiterin, Frau Wehnert, und nach dem Lied: Deutschland heiliges Land, gesungen von der Jugendgruppe, sprach Kreisfrauenfachleiterin Frau Kreuz.

Hände gebildet und sie wird immer stärker werden, weil die Liebe zu unserem Volk es so will. Der wohlgeungene Abend wurde beendet von einigen mit großem Beifall aufgenommenen Darbietungen der Jugendgruppe.

Das Geburten- und Sterbefall. Das Standesamt Bischofswerda verzeichnet in der Woche vom 2. November bis 8. Dezember folgende Beurteilungen: Geburten: Georg Walter Adler, Glaschleifer, Bischofswerda, 1 Tochter; Karl Siegfried Berthold Reichmuth, Geschäftsinhaber, Bischofswerda, 1 Sohn; Gottlieb Constantin Walter Stöder, Steuerinspektor, Bischofswerda, 1 Sohn; August Martin August, Kellner, Bischofswerda, 1 Tochter; Walter Johannes Geiler, Kraftwagenfahrer, Bischofswerda, 1 Sohn; Max Martin, Hausmann, Bischofswerda, 1 Sohn.

Straßenwetterdienst. Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei. Reichsstraßen: nur in höheren Gebirgslagen festgefahrene und festgefrorene Schneedecke. Schneeglätte. Straßen sind gefrostet.

Die Bekämpfung des Wandergewerbes. Der Reichswirtschaftsminister behandelt in einem Erlass erneut die Beschränkung in der Ausübung des Wander- und Stadthausiergewerbes im Interesse eines zweckmäßigen Arbeitseinsatzes mit dem Ziele, das bisherige Verfahren bei der Erteilung von Wandergewerbescheinen weiter zu vereinfachen. Danach darf ein Wandergewerbe- oder Stadthausierschein von der zuständigen Stelle nur dann erteilt werden, wenn der Antragsteller durch Vorlage einer Bescheinigung nachweisen kann, daß das für ihn zuständige Arbeitsamt gegen die Erteilung eines Wandergewerbescheines und Stadthausierscheines keine Bedenken hat.

Schöffengericht Bischofswerda

Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit einer Verkehrsübertretung mußte sich der Fahrer eines Lastwagens verantworten, der am 19. September bei der Ueberquerung des Marktes in eine Radfahrerabteilung des Reichsarbeitsdienstes gefahren war, wobei ein Arbeitsmann verletzt und dessen Rad beschädigt worden war.

Antsgericht Bischofswerda

In eine Schießbude in Großhähndchen eingestiegen war der bereits dreimal bestrafte, 26 Jahre alte Ernst Karl Voigt aus Kretschau, während ein bisher noch unbefragter Burkauer Einwohner Schmiede gestanden hatte.

Das schwere Verkehrsunglück in Sohland (Spre), das sich dort am 11. Juni d. J. ereignet hatte, und dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen war, beschäftigt vor kurzem das Schöffengericht in Schirgiswalde. Der 28 Jahre alte Bäder Mag Bohme aus Wehrsdorf, der vor der Verheiratung und Geschäftsbüroaufnahme stand, war mit seiner Mutter und Braut mit dem 9-Uhr-Bus von Bautzen gekommen, wo sie Einkäufe getätigt hatten.

Anzeigen zum Silbernen Sonntag. erbitten wir uns rechtzeitig, möglichst bis Freitag nachmittag! Der wirtschaftliche Aufstieg hat die Vorbedingung zu einem guten Weihnachtsgeschäft geschaffen. Anzeigen steigern die Kaufkraft! Darum: Jetzt inserieren, lohnt doppelt!

Die Kleinen Scherze

Ältere Geschichte von Heinrich Sauerborn

Nach Erwins Meinung hatte Hannelore nicht den geringsten Sinn für Humor, obgleich sie vor ihrer Heirat seine kleinen Späße immer ganz unterhaltsam gefunden hatte. Nun, erklärte eines Tages Hannelore, als Erwin ihr wegen ihrer diesbezüglichen Verständnislosigkeit ernsthafte Vorwürfe machte, inzwischen sind ja auch fast zwei Jahre vergangen, in denen ich tagtäglich deine sogenannten kleinen Scherze zu ertragen gehabt habe, aber mit der Zeit wird das unerträglich weißt du...

es hatte Erwin zu guter Letzt jede ehrliche Freude am Dasein genommen. Wie eine Säure hatte sich die Absicht, Hannelore zu verlassen, tief und immer tiefer eingestrichen. Und als er wachte, daß Charlotte seinen Plänen nicht abgeneigt war, handelte es sich für ihn eigentlich nur noch um die äußere Form, in der er die Trennung von Hannelore vollziehen würde. Am besten war es noch, wenn er sich bei seiner diesbezüglichen Geschäftsreise wie immer von ihr verabschiedete und ihr dann einfach in einem Telegramm die vollzogene Tatsache mitteilte und nicht wieder zurückkam.

„Und ich habe geglaubt, wenigstens du hättest Verständnis für einen Scherz“, versuchte sich Erwin zu verteidigen. „Wislang warst du doch Feuer und Flamme, wenn es galt, etwas auszuhecken...“ „Scherz nennst du solche Verrücktheiten?“ schalt Charlotte ihn wütend aus. „Ich hoffe, du bildest dir nicht ein, daß ich für solchen Blödsinn das geringste Verständnis habe!“

Wenn Männer grübeln, so ist das ein böses Zeichen, aber erst recht gefährlich wird's, wenn sie bei anderen Frauen Vorzüge zu entdecken glauben, die sie bei ihrer eigenen mit Recht oder Unrecht vermissen.

„Was werden wir jetzt anfangen?“ fragte sie nach einer Weile mit weinerlicher Stimme. „Ich hab' sozusagen nichts bei mir, und wie sollen wir ohne Geld weiterkommen?“ Ein Welken ließ er sie noch jammern; dann zog er mit triumphierendem Bächen die Brieftasche hervor und ließ sie den reichlichen Inhalt sehen.

„Was ich noch sagen wollte, Erwin — du bist und bleibst doch unverbesserlich“, fuhr Hannelore lachend fort. „Jeder anderen Frau hättest du mit deinem Telegramm vermutlich das Herz gebrochen. Aber zum Glück kenne ich deine kleinen Scherze ja zur Genüge...“ Erwin ist noch heute der alte Spatzvogel. Man kann nie wissen, wofür es gut ist.

Großdeutsch, 8. Dez. Zum ersten Maleabend im Winterabschnitt 1938/39 konnte der Ortsstellenleiter des Deutschen Volkshilfswerkes, Wg. Werner, als Redner den Leiter der Volkshilfsstätte des Kreises Bautzen, Wg. Richter, begrüßen. Der Vortragende gab zunächst Einblicke in die beabsichtigte Durchführung der Karolabend, die in diesem Jahre noch weiter ausgebaut werden sollen. Wg. Richter führte dann die Zuhörer in die deutsche Geschichte und stellte das Leben großer Männer heraus. Eine ausführliche Besprechung des gleichen Themas fand am 2. Dezember im „Sächsischen Erzähler“, Wg. Busch-Bautzen bot anschließend an den Vortrag in meisterlicher Weise Proben aus der deutschen Dichtkunst. Zum Schluß ergriff der Ortsgruppenleiter, Wg. Philipp, das Wort. Der Abend wurde mit Kampfliedern und Kernsprüchen umrahmt.

Frankenthal, 8. Dez. Von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Roten Kreuzes. Als ein erfreuliches Zeichen für unseren Ort ist es zu begrüßen, daß es einer kleinen Anfangsgruppe tüchtiger und tatkräftiger junger Frauen und Mädchen durch vorbildliche Aufklärungsarbeit gelungen ist, auch in einer Landgemeinde zahlreiche Interessenten für die edle Sache des Roten Kreuzes zu gewinnen. Der Erfolg ihrer Tätigkeit war eine starke Zunahme des Mitgliederstandes. Wie bereits in den verfloßenen Jahren des Aufbaues, so soll auch in diesem Jahre wiederum, und zwar am Sonnabend, dem 10. Dezember, im Saale des Erbgerichts ein Kameradschaftsabend in Form einer Weihnachtsfeier für die aktive und passive Mitgliedschaft nebst ihren Angehörigen zur Durchführung gelangen. In dieser Veranstaltung sind auch alle die Einwohner herzlich willkommen, die geneigt sind, später ebenfalls in die Kameradschaft des Deutschen Roten Kreuzes einzutreten.

Pustlau, 8. Dez. Frauenwerk-Gemeinschaftsabend. Auf einen wohlgelungenen Frauenwerk-Gemeinschaftsabend kann unsere Frauenschaft zurückblicken. Mehrere hundert Frauen und Mädchen füllten den sinnvoll geschmückten großen Erbgerichtsfaal. Nach Begrüßungsworten der Frauenschaftsleiterin, Frau Drehtler, und einem von Frau Weber vorgetragenen Gedicht von Heinrich Heine „Und heut hört ich die Welt“, ergriff dann die Kreisfrauenchaftsleiterin Wg. Kreuz das Wort, nachdem sie die neuen Frauenwerkmitglieberei bereitete hatte. In ihrem umfassenden Vortrag wies sie zunächst auf die unergieblichen Taten unseres Führers hin, die als Krönung uns in diesem Jahre Großdeutschland brachten. Mit der Heimkehr des Subetenlandes ins Reich beschäftigte sich die Rednerin sehr eingehend. Durch die unsäglichen Leiden und Nöte sind unsere benachteiligten Volksgenossen in eine beispiellose Lage gekommen, so daß es vieler Arbeit bedarf, um auch die Subeten deutschen Frauen in jeder Beziehung so zu fördern, wie es der nationalsozialistische Staat verlangt. In ihren weiteren Ausführungen streifte sie die Judenfrage, die keinesfalls als erledigt angesehen werden dürfe. — Dem Volkstumskampf des Bundes Deutscher Osten (BDO) müsse die Frau ebenfalls volles Verständnis entgegenbringen. — Nachdem Wg. Kreuz die vielseitige Tätigkeit des Frauenwerks vor Augen geführt hatte, forderte sie die deutschen Frauen und Mädchen auf, gern und freudig alle die Opfer an Zeit und Mühe zu bringen, wenn es der Dienst am deutschen Volk erfordert. Denn alle die Opfer, die die Volksgenossen bringen, seien nur ein ganz kleiner Dank an den Führer, der uns immer so wunderbar geführt hat. Damit nun die Frauen straff auf den Staat ausgerichtet würden, wäre es notwendig, daß jede deutschfühlende Frau den Weg zum Frauenwerk finde, insbesondere wäre es auch künstlich wert, daß alle Frauen und Mädchen bis zu dreißig Jahren der Jugendgruppe angehörten. Die Ausführungen von Frau Kreuz wurden beifällig aufgenommen. Umrahmt wurde ihr Vortrag von Gesängen, Spiel und Tanz der Bischofswerdaer Jugendgruppe. Auch die Singgruppe der Frauenschaft Pustlau verschönte die Feler durch einige Gefänge.

Neukirch (Laußig) und Umgegend

Steinitzvolmsdorf, 8. Dez. Standesamtsnachrichten. Geburten: Karl Berger, Sohn des Malergehilfen Fritz Berger und seiner Ehefrau Helene Berger geb. Berger, Nr. 197, am 28. 11. — Eheschließungen: Arbeiter August Karl Kauer, Steinitzvolmsdorf Nr. 170 D, mit der Hausgehilfin Frieda Elsa Schuster in Bautzen, Wendische Straße 3, am 2. Dez. — Keine Sterbefälle.

Steinitzvolmsdorf, 8. Dez. Schulaufführungen. Am 12. und 13. Dezember finden im Schulsaal wieder Theateraufführungen der Oberklassen statt. Sie beginnen 9 Uhr. Wie vor zwei Jahren werden drei lustige Schwänke gespielt, die den Besuchern einige kurzweilige Stunden versprechen. Die Lehrerschaft hofft, daß recht viele Volksgenossen die Theaterabende besuchen, so daß dadurch ein namhafter Betrag dem BSB zur Verfügung gestellt werden kann. — An beiden Abenden werden auch die Spielfachen aufgestellt, die vom Deutschen Jungvolk, Föhnlein 38, im Rahmen des Wettbewerbs für das BSB. gestiftet worden sind.



Was schenken wir zu Weihnachten?
Diese Frage bewegt jetzt groß und klein

Der beste Berater in dieser Frage ist der Anzeigenteil des „Sächsischen Erzählers“

Bautzen, 8. Dez. Die größte Biljsammlung Sachsens. Der bei den naturwissenschaftlichen Forschern weit über die Grenzen Sachsens und des Reiches hinaus bekannte Biljsforscher Gustav Heinrich-Göttsche feierte am Donnerstag in erfreulicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Er besitzt die größte Biljsammlung Sachsens und hat sich besonders auch mit der schwierigen Erforschung der Kleinbiljs beschäftigt. In zahlreichen Veröffentlichungen und auch in der Bearbeitung großer Biljsammlungen, u. a. der des Botanischen Institutes der Dresdener Technischen Hochschule, hat er sich Verdienste erworben, die in Fachkreisen allgemein anerkannt sind. Der Jubiläumsschaff noch heute rüstig.

Bautzen, 8. Dez. Bautzen im Lichterglanz. Auf den Straßen und Plätzen ist der in diesem Jahre erstmalig in größerem Umfang durchgeführte Adventsschmuck fast fertiggestellt. Stadtverwaltung, Einzelhandel, Kreishandwerkerschaft und Verkehrsverein haben gemeinsam Sorge getragen, daß die innere Stadt in der Vorweihnachtszeit in herrlichem Lichterglanz erstrahlt. Besonders schön sind die zahlreichen Lichterketten in der Reichensstraße, die Adventskränze und grünen Girlanden in der Kaiser- und der Inneren Dauenstraße und die zwei riesigen Lichterbäume vor dem Stadtmuseum und auf dem Fleischmarkt. Der leuchtende Schmuck macht die altertümliche Stadt zu einer sehenswerten, strahlenden Weihnachtsstadt.

Neudorf, 8. Dez. Großfeuer durch Schaden an der Lichtleitung. In dem Großfeuer, das am Montag das Hauptgebäude der Hartpappfabrik Spreemühle einäscherte, sind jetzt die Ermittlungen über die Brandursache abgeschlossen worden. Das Feuer ist durch einen Schaden an der Lichtleitung entstanden. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. Die Gefolgschaft wurde zu den Aufräumungsarbeiten eingesetzt. Da einige Maschinen wieder brauchbar gemacht werden können, wird die Erzeugung mit etwa 100 Mann bald wieder aufgenommen werden können. Mit dem Wiederaufbau des Hauptgebäudes wird sofort begonnen.

Aus dem Meißner Hochland

Schmiebsfeld, 8. Dez. Filmabend der Ortsgruppe der NSDAP. Am 10. Dez., Sonnabend, bringt die Kaufmännische Stelle den Dokumentarfilm aus den Dolomiten: „Standeshäuser Bruggler“. Was unsere österreichischen Brüder leisteten an Aufopferung und Treue und wofür herrliches Land der Himmlischen Götter und schroffen Geste mit ihnen nun in unser Reich zurückgeführt ist, zeigt der Film in unvergeßlichen Bildern. — Da die Veranstaltung diesmal auf einen Sonnabend fällt, ist es zu empfehlen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

Serlitz, 8. Dez. Öffentliche Rundgebung der NSDAP. In der am 6. Dezember im hiesigen Erbgericht stattgefundenen öffentlichen Versammlung der NSDAP sprach nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters der Gauweidner, Wg. Lehmann, Dresden, in ausrichtender Weise über das Thema „Großdeutschland — eine unzerstörbare Willens- und Schicksalsgemeinschaft“. Ausgehend von den neuesten politischen Tagesereignissen stellte der Redner einmal das Erbilbel der Deutschen, die Bergeshöhe, in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Wer erinnert sich in dieser raschlebigen Zeit noch an Max Hölz, der uns Kostproben des Bolschewismus gab? Wer denkt noch daran, daß in den Nachkriegsjahren der Jude unser Geld entwertete? Manche haben sogar schon wieder die schicksalschweren Stunden der letzten Monate vergessen. Es war ein eindringliches Mahnen des Redners, doch den Nationalsozialismus lebendig zu leben. Nicht ein aufbringliches „Seil Stiller!“ Grüßen macht den Nationalsozialisten, sondern unser ganzes Denken, Fühlen und Handeln muß getragen sein von dem Gedanken der Kameradschaft und der Liebe und Treue zum Führer und der

Kation. Die Versammlung, die in andächtiger Stille den 14. hundertjährigen Ausführungen lauschte, darrte mit lebhaftem Beifall.

Die Symbole der Monate als Anzeigensymbolien
Am 16. und 17. Dezember sammelt die Jugend des BSB. für das Winterhilfswerk diese hiesigen Händchen, die auch als Anzeigensymbolien zum Verkauf.
(NSDAP-Bezirksamt Bautzen)

Jugend im Reichsberufswettbewerb 1939

Jahr für Jahr beteiligt sich nun die deutsche Jugend am Reichsberufswettbewerb. Dieser Jahr machen nun auch die Erwachsenen mit. Die Wettbewerb an der Spitze, hat es sich zur Pflicht gemacht, sich zu beteiligen.

Wer will da von der Jugend absteigen? Niemand, der ein rechter Kerl ist und weiß, daß er Log für Log etwas leistet im großen Rad der deutschen Arbeit, als kleines und kleinstes Nädchen. Nur der Fauler, der Bequeme wird in der Ede sitzen bleiben, während die deutsche Jugend antritt zum friedlichen Wettstreit.

Behrings und Jungarbeiter, die stolz sind auf ihre tägliche Arbeit und jederzeit einsatzbereit sind, werden freudig anreiten zum Reichsberufswettbewerb 1939. Die Jugend marschiert auch hier an der Spitze. Nur armfellige kleine Geister treten hier still zur Seite.

Noch ist Gelegenheit, sich anzumelden. Die Anmeldebücher werden von den Ortsberufswettbewerbsleitern, allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und in den Betrieben angenommen.

Alle Berufe sind im BSB. vertreten. Es gibt keine Arbeit, die nicht im Berufswettbewerb vertreten ist. Jeder kann daher zeigen, was in ihm steckt. Es winken für uns nicht Geldpreise und Gewinne. Das höchste aber, was ein Deutscher bekommen kann, ist zu erreichen: Ein Händchen unseres Führers wird den gelobten, der auf Grund seiner Leistung gezeigt hat, daß er ein ganzer Kerl ist, der im Leben seinen Mann stellen wird. Allen Eignern im Kreis- und Gauamt wird eine besondere Förderung zuteil.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Parole zum Betriebsappell am Freitag, 9. Dezember:
An der Spitze unserer nationalsozialistischen Betriebsführung stehen nicht die Worte „Theorie“ oder „Geist“ oder „Kapital“, sondern steht das Wort „Produktion“. Adolf Hitler

Landgericht Bautzen

Die Nichtbeachtung des Vorfahrtrechts hatte am 11. September d. J. zu einem folgenschweren Zusammenstoß zweier Kraftwagen auf der Kreuzung der Prinzenstraße mit der Humboldtstraße in Rittau geführt. Otto Hausbold aus Dresden-Selbnitz war gegen 13 Uhr nachmittags mit seinem Kraftwagen die Prinzenstraße westwärts entlang gefahren. Auf der genannten Kreuzung hatte von links herkommend von der Humboldtstraße aus ein von Dr. Richter aus Reichenau gesteuerter Kraftwagen den Wagen Hausbolds seitlich gerammt und umgekippt. Von den Insassen des gerammten Wagens war die Rentnerin Pauline Hilcher aus Rittau tödlich, die Ehefrau Gene Himmerrmann aus Selbnitz schwer und Hausbold durch Schnittwunden und Brüllungen leichter verletzt worden. Die Hilcher war am 12. 9. 1938 an ihren Verletzungen verstorben. — Die Humboldtstraße ist eine Hauptverkehrsstraße und als solche gekennzeichnet. Dr. Richter hatte also das Vorfahrtrecht gehabt. — Wegen verkehrswidrigen und andere Verkehrsteilnehmer schädigenden Verhaltens, fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung wurde jetzt Hausbold von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts kostenpflichtig zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

An den Hallschen geranten war Otto Vater aus Neustadt Sa., als er es versucht hatte, seinen Mitgefahrgenen namens Bedert zu einem gemeinschaftlichen Ausbruch aus dem Amtsgerichtsgewächshaus Neustadt zu bewegen. Vater hatte im Juni 1938 in dem Gefängnis in Untersuchungshaft gefessen, weil er in Neustadt, Wolens, Langburkersdorf, Berthelsdorf, Behrdorf und Selbnitz einfache und schwere Diebstähle verübt hatte. Er war deshalb im Februar in Haft genommen, am 1. 7. 1938 vom Schöffengericht Neustadt zu drei Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Vor seiner Verurteilung hatte Vater dem Bedert fortgesetzt Kaffiber zugestrichelt, in denen er ihm Pläne zu gemeinsamer Flucht über die damalige Grenze entwickelt und ihn u. a. aufgefordert hatte, bei günstiger Gelegenheit den ihn begleitenden Aufsichtsbeamten die Treppe hinunterzustoßen, um dann gemeinsam zu flüchten. Bedert aber hatte die Kaffiber nach Vorschrift der Gefängnisleitung ausgeliefert. — Wegen verführerischer Anstiftung zu gewalttätiger Mordtätigkeit und Körperverletzung wurde Vater, der seine Zuchthausstrafe in Rittau verbüßt, jetzt von der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts zu einem Jahr Gefängnis und unter Umwandlung zu einer Zusatzstrafe von fünf Monaten Zuchthaus zu der vom Schöffengericht ausgeworfenen Strafe verurteilt.

Wiederholt Unglück geschrieben hatte der ledige 41 Jahre alte Kurt Verthold Gerlach in Rittau in den Jahren 1935 bis 1937 mit einem 26jährigen Mann aus Dresden und mit einem noch nicht 21 Jahre alten Mann aus Jonsdorf bei Rittau. In früheren Jahren war Gerlach nach Reichenberg, Prag und Dresden gefahren und hatte dort in homöopathischen Kreisen verkehrt. Die Jugendkammer des Landgerichts verurteilte ihn jetzt kostenpflichtig zu fünf Monaten zwei Wochen Gefängnis.

Die deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Der deutsche Facharbeiter ist der beste der Welt. Wir Jungen wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig wollen dafür sorgen, daß dies immer so bleiben wird. Freiwillig sehen, wie weit wir in unseren Leistungen gekommen sind.

Korporationsminister Cantini befuhrte das Reichspostfeld

Der als Chef des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley in Berlin wohnende italienische Korporationsminister Cantini besichtigte in Begleitung von Dr. Ley und des Reichspostführers von Tschammer und Henen das Reichspostfeld in Berlin.

(Scherl-Wilderdienst-Nr.)

Die rechte Seite des Bildes zeigt eine vertikale Spalte mit Text, die teilweise abgeschnitten ist. Der Text enthält Begrüßungen und Nachrichten, die mit 'Der deutsche Facharbeiter...' beginnen. Die Schrift ist kleiner als die Hauptartikel und dient als Ergänzung zur Berichterstattung.

Technische Beweismittel in Verkehrsunfall-Prozessen

Vortragsabend des NS-Rechtswahrerbundes

Die rechtliche Seite von Verkehrsunfällen hat in den letzten Jahren eine Bedeutung erlangt, von der der Außenstehende vielfach keine Ahnung hat. Mit vielen der Verkehrsunfälle, die wir täglich in den Zeitungen lesen, sind Straf- und namentlich Zivilprozesse verbunden, die häufig außerordentlich schwierig sind, zumal wenn erheblicher Personen- und Sachschaden entstanden ist. Der Richter muß sich für die Vorbereitung seiner Entscheidung in vielen Fällen der Hilfe eines Sachverständigen bedienen, weil gerade die Beweismittel mit der fortschreitenden Technik ein hohes Maß besonderer Sachkunde erfordern.

Um den Rechtswählern einen Ueberblick über die technischen Beweismittel zu geben, hatte die Kreisgruppe Bauhen des NS-Rechtswahrerbundes ihre Mitglieder nach Bauhen in das Hotel Gude zu einem Vortragsabend zusammengerufen, in dessen Mittelpunkt ein Bildwörtervortrag von Dr. Ing. habil. O. Dehler, Dresden, über das Thema „Technische Beweismittel in Verkehrsunfall-Prozessen“ stand. Kreisgruppenführer Dr. Bach-Baunen eröffnete die Veranstaltung mit begrüßenden Worten. Sein besonderer Gruß galt dem neuen Präsidenten des Landgerichts zu Bauhen, Dr. Hermann. Hierauf ergriff Dr. Dehler das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner ging in seinen Betrachtungen von dem Wert der Zeugenaussagen in einem Unfallprozess aus. Es kommt immer wieder vor, daß Augenzeugen über den Vorgang eines Unfalles einander widersprechende Aussagen machen, ohne daß sie etwa bewußt die Tatsachen verzerren wollen. Das Mittel mit einem der Verletzten, eine größere Zeitspanne seit dem Unfall oder auch eine mehr unbewußte Beeinflussung durch andere Darstellungen führen zu Aussagen, die der wahren Sachlage nicht immer entsprechen. Daneben gibt es aber auch verbrecherische Elemente, die in Zusammenarbeit mit anderen Schadenersatz für Unfälle verlangen, die überhaupt nicht stattgefunden haben.

Demgegenüber wird der Sachverständige vom Gericht zu Rate gezogen, der die kraftfahrtechnische Seite eines Unfalles durch sorgfältige Kleinarbeit erforschen kann. Berechnungen und Rekonstruktionen des Unfalles ermöglichen es, die wahre Sachlage zu ergründen. Der Redner entwickelte an Hand zahlreicher Beispiele, die durch vortreffliche Bildwörter erläutert wurden, die neuesten Methoden der Beweis-

erhebung. Richter wie Sachverständige stehen häufig vor einem Rätsel, wenn beispielsweise die Verletzungen eines Beteiligten mit dem von den Parteien und den Zeugen dargestellten Vorgang des Unfalles nicht in Einklang zu bringen sind. Man kann heute ohne weiteres feststellen, ob die Fahrbahnneigung für einen Unfall ursächlich gewesen ist. Aus dem Kurvenradius läßt sich nachträglich noch die Fahrgeschwindigkeit ermitteln. Eingehend setzte sich der Redner mit dem Beweiswert von Lichtbildern auseinander, denen nicht in allen Fällen der Vorrang vor den Zeugen gebührt, weil beispielsweise die Höhe des Apparates bei der Aufnahme die richtige Darstellung des Vorganges verschieben kann. Ein wichtiges Gebiet ist die Auswertung der Spuren, wobei beachtet werden muß, daß Bremsweg und Bremsspur mitunter nicht dasselbe sind.

An den Sachverständigen werden dann besonders hohe Anforderungen gestellt, wenn mehrere Gesahnmomente zusammengewirkt haben. Die Beispiele, die der Redner in diesem Zusammenhang darlegte, gaben ein anschauliches Bild von den vielen Ursachen, auf die Unfälle zurückgeführt werden können. Wird einer der Verletzten von dem Fahrzeug weggeschleudert, so kann man hieraus nicht auf die Geschwindigkeit der Fahrzeuge schließen, weil die Abwurfwinkel hierzu festgestellt werden müßten, was jedoch mit den uns bekannten Hilfsmitteln nicht möglich ist. In mühsamer Kleinarbeit werden weitere Materialfehler erforscht, die ebenfalls die Ursache für Verkehrsunfälle bilden können, ohne daß dies manchmal auf den ersten Blick erkennbar wird. Die Ausführungen des Redners, die allen Anwesenden wertvolle Aufschlüsse gegeben haben, wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. — In seinem Schlusswort wies Kreisgruppenführer Dr. Bach auf die große Verantwortung des Rechtswahlers bei seiner Arbeit hin. Sein Urteil ist häufig für die Zukunft eines Menschen entscheidend. Hand in Hand mit dem Sachverständigen muß er daher als Rationalsozialist die Wahrheit erforschen.

16 Tage vor Weihnachten

Haben Sie schon an den Weihnachtsabend gedacht? An den bunten und glänzenden Land für den Weihnachtsbaum? Auch hier gilt: „Wer früh kauft, kauft am besten!“ Und die „großen“ Weihnachtsgeschenke, die unsere nächsten Angehörigen erhalten sollen! Haben Sie schon daran gedacht? Wo es schöne Geschenke gibt, lesen Sie täglich in den Anzeigen des „Sächsischen Erzählers“. Beim Weihnachtskauf merk das System: Wer zeitig kauft, kauft angenehm!

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten

Reichsweite Regelung

Berlin, 7. Dezember. Vom Reichsinnenminister ist eine Verordnung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten erlassen, die am 1. Januar 1939 in Kraft tritt. Diese Verordnung enthält Bestimmungen über die Bekämpfung folgender Krankheiten: Bang'sche Krankheit, Diphtherie, übertragbare Gehirnentzündung, übertragbare Genickstarre, Keuchhusten, Kindbettfieber, übertragbare Kinderlähmung, Krüppelkrankheit, bakterielle Lebensmittelvergiftung, Malaria, Milzbrand, Paratyphus, Rötter, Rückfallfieber, übertragbare Ruhr, Scharlach, Tollwut, Trichinose, Tuberkulose, Tularemie, Typhus und Well'sche Krankheit. Das Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 beschränkte sich darauf, eine gesetzliche Grundlage für die Bekämpfung der gefährlichsten ansteckenden Krankheiten zu schaffen (Ausfall, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Venedig). Durch die Zunahme des Verkehrs wird die allgemeine Ausbreitung übertragbarer Krankheiten begünstigt, so daß auch die im Reichsgesetz vom 1900 nicht genannten Infektionskrankheiten seuchenartigen Charakter annehmen können. Durch die neue Verordnung wird daher die Bekämpfung der in Deutschland heimischen Krankheiten und derjenigen Krankheiten, deren Einschleppung droht, reichsweit einheitlich geregelt.

Aus Sachsen

Keine Sudetendeutsche in jüdischen Haushalten!

Das Polizeipräsidium Dresden macht darauf aufmerksam, daß weibliche Personen deutscher oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren, die durch die Eingliederung des Sudetengaus ins Reich die Reichsangehörigkeit erworben haben, auf Grund des § 3 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 16. September 1935 in jüdischen Haushalten nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Bestehende Verhältnisse sind umgehend zu lösen.

Chemnitz, 8. Dez. Gefängnis für einen Tierquäler. Mit zehn Wochen Gefängnis muß der Kleintierhalter W. aus Dörfel eine von ihm begangene Tierquälerei büßen. W. hatte ein Kleintier aus Verger darüber, daß es ihm den Stall zerpfreien hatte, mehrmals mit der Faust auf den Kopf geschlagen, bis es verendete. Außerdem hat er eines seiner

Unsere Blüten müssen wir aus unseren Dornen holen.

Robenbeyer

LEUCHTENDE TAGE

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Roman von Liesbet Dill

Würde die Post ihn öffnen und ihn mir wiederbringen, wenn er ihn nicht abholte? Ich hatte mich mit „Leno“ untergeschrieben, aber mein Hotel hier angegeben. Wenn die Post fründig war, konnte sie sich dieses nicht ganz gewöhnlichen Namens erinnern, da mehrere Briefe in diesen Tagen an mich gekommen waren. Seit die Post damals in Baden-Baden Jürgen den Brief, den er „postlagernd“ bestellt hatte, ins Hotel brachte, habe ich alle Achtung vor ihrer Fründigkeit...

Ich konnte nicht schlafen. Sollte ich den Brief zurückfordern? Ihn telegraphieren? Aber wohin? Ich wollte nur ein Wort von ihm, wie es ihm ging und wo er jetzt war.

Als ich wieder auf das Postamt ging, kam mir unser kleiner Briefkasten nachgelassen.
„Gut! Frau, darf ich was für Sie besorgen? Ich gehe gerade zur Post. Ich hole auch postlagernde Briefe ab. Wenn Sie mir nur einen Ausweis geben.“

Ich hatte Mühe, ihn abzuschütteln. Es holten ja viele Leute ihre Briefe postlagernd ab, die noch keine Wohnung hatten oder aus ganz harmlosen Gründen. Die aber hatten ein gutes Gewissen, die standen da und plauderten und begrüßten sich vor dem Schalter, der immer dicht umdrängt war.

In einer anderen Stunde als vor dem Frühstück kam ich nicht los. Leo ließ mich keinen Augenblick allein. „Wohin denn so eilig? Raß und doch zusammen gehen.“

Es war zum Verzweifeln. Dieser Brief, der nicht kam, und Jürgen unerreichbar...

Leo war eigentlich ein glücklicher Mensch. Er hatte sich mit mir auseinandergesetzt, hatte mir seine Meinungen gesagt, nun waren wir „im Klaren“. Doch er ließ mich keinen Augenblick im Zweifel darüber, was er tun würde, wenn er noch einmal Rappard mit mir begegnete. Das wäre das Ende! Er würde sich keinen Augenblick besinnen, ihn niederzuknallen. Und jeder würde ihm recht geben.

Dieser Mann kannte keine Gnade, wenn ihm ein Feind in den Weg trat. Sein verändertes Gesicht damals, als er Jürgen gegenübertrat, gab mir zu denken.

An einem sonnigen Nachmittag saßen wir auf der breiten, weißen, sonnenüberluleten Terrasse. Unten spielte die Musik, das Meer wogte vor unseren Blicken. Es waren immer dieselben glänzenden Wellen, die sich aufrollten, weiße Schaumberge aufstürzten, die zusammenstürzten und auf dem feinen weißen Sand des Strandes verzißten... Wenn das Konzert im Musiktempel eine Pause machte, hörte man drinnen in der Glashalle des Kurhauses gedämpfte Tanzmusik.

Plötzlich kam ein großer schlanker Herr die breite Treppe hinauf, im weißen Sommeranzug, mit leichtem hellen Gilb und weißen Schuhen. Er war so schön, daß die Frauen sich nach ihm umdrehten. Er war geschmeidig und sehr elegant, doch er war es auf eine selbstverständliche Weise, er wirkte es gar nicht. Er schaute über die Menschen fort auf das Meer. Einen Augenblick durchsuchte er mich: Jürgen... Jemandeignete sich leicht im Gang, der Haltung war mir aufzufallen. Bei einer Bewegung seines Kopfes sah ich erst, daß es ein Fremder war.

„Wer war denn das?“ fragte mich Leo.

„Ich weiß nicht...“

„Du bist aber doch erschrocken?“ sagte er.

Er hatte es tatsächlich bemerkt.

„Ich dachte schon, es sei Rappard“, setzte er lässig hinzu und sah mich an.

„Wie sollte der denn hierherkommen?“ meinte ich.

„Nun, das weiß man nie. Damals tauchte er ja auch in A. ungewohnt auf.“
„Der kommt nicht her“, versicherte ich ihm.

„Woher weißt du das so bestimmt? Hat er es dir versprochen?“

„Davon hält ihn schon sein Takt ab.“

„Sein Takt? Na, ich danke, ein Mann von Takt benimmt sich anders. Soffentlich habe ich nicht hier auch noch das Vergnügen.“

„Es war ein Zufall“, entgegnete ich.

Er winkte ab. „Die „Zufälle“ kenne ich, liebes Kind. Ich war dreißig Jahre Junggeselle.“

Ein kleiner Zeitungsjunge rief die neuen Mittagszeitungen aus, die eben mit der Flugpost angekommen waren. Leo kaufte eine Berliner Zeitung und spannte sie auf. Wir lehnten schweigend in den weißen Korbfesseln.

Ich kam mir vor wie gefangen, mit zugeknüpfter Kehle und zusammengebundenen Gliedern. Ich konnte mich nicht rühren, ohne daß er mich fragte: „Weshalb tust du das?“ Oder: „Weshalb drehst du dich vorhin um? Wer ist das dort, der dich grüßt? Wer war denn dieser Herr in der Theaterloge, der dich so anstarrte?“

Das Meer war ruhiger geworden; es zog sich langsam zurück. Es hatte einen nassen, breiten Sandstreifen hinterlassen, auf dem einige Kinder liefen. Es war glatt geworden und sanft. Es „verstellte sich“, würde Jürgen sagen. Weit hinten wiegten sich ein paar Segler, ihre rostrotten Segel glänzten im Licht der untergehenden Sonne.

Ich hätte dort hineinflaufen und weit hinausschwimmen mögen, mit ausgebreiteten Armen, das Haar tief im Wasser... bis eine Welle mich nahm...

Im Kurhaus spielte eine Kapelle. Ein Sargobhon winkelte und eine Geige sang: „Si Pon savit...“, die zarte, schwebende Melodie eines Tangos. Ich dachte an ihn — an Jürgen...

„Du!“ sagte Leo plötzlich in meine Gedanken hinein und hielt mir seine Zeitung hin. „Da, lies mal...“ Er tupfte mit dem Finger auf eine fette, große Überschrift: Mord aus Eifersucht... Drama in der R-Strasse.“

In unserer Straße in Berlin hatte sich ein Ehedrama abgespielt. Ein Ingenieur hatte seine Frau, die er mit einem anderen in ihrem Schlafzimmern traf, als er von der Reise heimkam, erschossen und den Liebhaber dazu. Dann hatte er sich der Polizei gestellt...

Ich kannte die beiden nicht, ich erinnerte mich nicht, sie gesehen zu haben. In Berlin kann man in einem Hause zusammenwohnen und weiß nicht, mit wem man unter einem Dach haust. Die Nachricht erschütterte mich aber doch... Mord aus Eifersucht!... Blindlings hatte der Mann die beiden Ungetreuen niedergemalt und sich dann gestellt. Ich sah ein Bild: die beiden Männer... Jürgen und Leo...

„Grausam“, sagte ich und gab die Zeitung zurück.

„Weshalb grausam?“ entgegnete Leo. „Ein Mann, der den Liebhaber seiner Frau niederknallt? Genau so würde ich es machen. Keine langen Geschichten...“ Damit steckte er die Zeitung, sorgfältig zusammengefalteter, in seine Tasche. „Meine Promenade gestillt, Madame?“

In dieser Nacht schickte ich den zweiten Brief an Jürgen nach München. „Schreib mir um Gottes willen nur ein Wort! Ich muß wissen, was mit dir ist!“ Ich trug den Brief nachts bei stürzendem Regen in den nächsten Kasten... Der Wind heulte, und das Meer war aufgeregt, dumpf donnerte die Brandung gegen die steinerne Böschung der Ufer. Die Möwen schrien weit...

Der Nachtportier sah mich an seiner Loge vorbeikommen. „Aber, gnädige Frau, geben Sie doch Ihre Briefe dem Groom zur Post mit“, sagte er höflich. „Außerdem ist ja ein Briefkasten in meiner Loge.“

Das wußte ich allerdings, doch diese Loge war mir nicht sicher genug.

Ich fragte ihn, wie es mit den postlagernden Briefen gehalten würde, wenn sie nicht abgeholt würden.

„Die gehen an den Absender zurück“, sagte der Portier.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem
gründliche, doch schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

„Und wenn er nicht auf dem Briefumschlag bemerkt ist?“

„Dann werden sie nach einiger Zeit vernichtet.“

„Ist es möglich, solche Briefe, auch wenn kein Absender bemerkt ist, von der Post wiederzubekommen, wenn sie nicht abgeholt worden sind?“

„Wenn man sich als Absender ausweisen kann, ja. Im allgemeinen“, setzte er hinzu, „der mir durch meinen Halschleier die Angst aus den Augen leuchten sah, ist es so 'ne Sache mit postlagernden Briefen. Die schreibt man eben à fonds perdu.“

Als ich heute morgen von der Post zum Frühstück kam, war Leo schon an den Strand gegangen.

„Keine Post für mich?“ fragte ich das Mädchen.

„Doch, der Herr hat alles mitgenommen“, sagte sie.

Ich kam atemlos an den Strand. Im Strandkorb saß Leo und las Zeitungen.

„Keine Post für mich?“

„Doch“, sagte er, „in der Tasche steht was für dich. Der Briefkasten kam vorhin damit an.“

Mir stockte der Atem. Er beobachtete mich, wie ich die Briefe herausholte. Da, Jürgen's Handschrift! Mir schwindelte. Es wurde mir heiß unter dem beobachtenden Blick, mit dem Leo mich festhielt.

„Weshalb läßt du denn meine Briefe nicht liegen?“ fragte ich.

„Gott, ich habe die ganze Post mit eingepackt. Ist er denn so wichtig, dieser Brief? Weshalb läßt du dir denn meine Briefe postlagernd schicken? Von wem ist denn dieser Brief?“

Leo sah mich über seine Zeitung an.

Poststempel Berlin, das rettete mich. „Von Frau Freund“, sagte ich rasch. Und ich erfand eine ganze Geschichte. Sie hatte meine Adresse nicht gewußt. Sie wollte ein Zeugnis über eine Jungfer, die ich entlassen hatte und die sie übernehmen wollte. Dann ließ ich den Brief in meiner Tasche verschwinden wie damals Jürgen den seinen in Baden-Baden...

„Ich gehe noch etwas in die Dünen“, sagte ich.

Die Treppe hinunter ans Meer; den Wind im Haar, die Sonne im Gesicht, ging ich weiter, bis ich keine Menschen, keine Strandkörbe und keine Häuser mehr sah und ich allein war unter dem Himmel und nichts mehr hörte als das Meer, das Donnern der Brandung und das Kreischen der Möwen in der Ferne.

Da stand ich still und öffnete meinen Brief. Doch ehe ich ihn las, drückte ich ihn an die Lippen. Jürgen, endlich...!

Nun war alles gut. Nun war ich erlöst. Es war ein ganz kurzer Brief, in fliegender Eile geschrieben. Er hatte ein Telegramm von „Ihr“ bekommen. „Sie“ war in Berlin. Er auch. Sie wohnten in einem Hotel am Unhalter Bahnhof, in einer Riesentaxiwanferei. Also wieder nichts für seine Arbeit. Sie bereitete ihre skandinavische Reise vor. Vorher mußte sie noch in Süddeutschland spielen. „Schreib mir, bitte, nicht herbei, ich kann noch nicht sagen, wo wir landen, und denk an das, was ich Dir sagte: Sobald ich einen Briefkasten habe, erhältst Du Nachricht...“ Er dankte mir „für die letzten Stunden“ in R. „Es war so schön, Leno... Wie schön, das hab' ich erst begriffen, als es vorbei war... Soffentlich hast Du mir keinen Brief nach München geschickt. Ich komme nun nicht mehr dorthin.“

Von den gelben Jetteln kein Wort. Die waren vergessen. „Sie“ war ja wieder da!

[Fortsetzung folgt.]

Wir bringen Weihnachtsfreude!

Schon lange hat das Pläneschreiben begonnen und das Erraten der heimlichen Wünsche. Jeder will überraschen und schenken. Unser Weihnachts-Angebot will Ihnen beim Ausfinden eines schönen Geschenkes behilflich sein. Kommen Sie zu uns, Sie werden vieles finden, womit Sie Ihre Lieben überraschen und erfreuen können

Willkommen als Weihnachtsgabe ist auch

Stoff zum Kleid

Wollstoffe glatt und in sich gemustert, 3.95 3.45
2.85 2.50 2.10 1.85

Neuheiten in Kostüm-, Kompletts- und Mantelstoffen in reicher Auswahl

Samt - Chiffonsamt - alle Farben!

Stoffe für Hauskleider 1.35 1.20 1.00 - .90

Moderne Karomuster und Stichelhaartstoffe 1.95 1.50
1.35 1.10

Stoffe für Dirndl von Kretonne bis z. feinsten Wollmuffeln - Handdruck

Stoffe für Oberhemden - Schlafanzüge, Nachthemden



Ein schönes Geschenk für die Dame ist doch ein festlicher

Mantel

in schönen, sportlichen Formen 30.- 25.50 19.50

in eleganten Formen mit moderner Pelzverarbeitung 45.- 42.- 35.- 28.-

Lodenmäntel in allen Größen und Dreilagern am Lager



Woll-Strickkleidung

Marke „Junghanns“ u. „Wollwirker“

Etwas Bestimmtes macht immer Freude. Die neuesten Farben u. Muster haben wir am Lager. (Näheres siehe Sonderkatalog.)

Bei Ihren Kindern ist die Freude sehr groß, wenn

Sie freut sich über einen schönen Pullover



9.90 7.95 6.75 3.75



Schöne Strickkleidung und warme Unterwäsche mit auf dem Weihnachtstische liegen.

Welche Überraschung für „Sie“

eine schöne Bluse, ein flatter Rock!

Charmeuseblusen 2.75, 1.95
Spitzenblusen 5.50, 4.75
Lattblusen 7.50, 6.50



Morgensüß

Morgensüß

Morgensüß



Morgensüß

Stoffneuheiten für Gesellschaftskleider

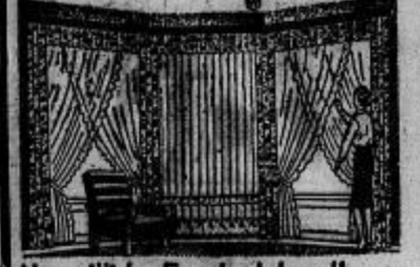
Hier hat die Mode fabelhaft Schönes geschaffen!

Neue eleg. Spitzenstoffe und spitzenartige Gewebe - Neg. - Romain - Brokat

Crepeseiden 190 210 225
Labana 275 Cloques 325 275
Morano 395 Matklasse 375



Festgaben von stetem Wert sind auch



Neuzeitliche Fensterdekorationen wie Gardinen / Stores Dekorationsstoffe

Elegante Bettdecken 2bettig, 16.- 13.50
11.- 9.50 8.50
Diwanddecken 13.50
11.25 7.50 5.75
Sofabeden 5.50
4.20 3.50 2.90



Warme Schlafbeden

Wollbeden - Kamelhaarbeden
Pferbeden in verschiedenen Qualitäten

Steppbeden dienen in erster Linie der Gesundheit. Mit schönem Aussehen allein ist es nicht getan. Wählen Sie deshalb beim Steppbedeneinkauf auf Qualität. In unserem großen Lager finden Sie alles in guter Beschaffenheit, schön, modern und preiswert.

21.-
17.50
16.20
14.50
13.50



Fillettischbeden alle gangbaren Größen in reichster Auswahl



Zur Konfirmation!

Moderne Stoffe für Einsegnungs- und Prüfungskleider 3.15 2.85 2.50 2.10 1.95 1.55

Größte Auswahl: Konfirm.-Mäntel ab RM. 25.- 21.- 18.50

Sie finden alles, was zur festlichen Kleidung Ihrer Tochter gehört - -

Für den Konfirmanden: Flotte Sport- und Oberhemden Binder und sämtliche Unterwäsche

Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden angenommen

Max Gottlöber

Fernruf 23 Großharthau Fernruf 23

Je eher Sie kommen, desto größer finden Sie die Auswahl, desto besser kauft es sich

Auch hier sind praktische Sachen... die unverhofft viel Freude machen!



Auch der Braut eine Weihnachts- Überraschung!

Den Stoff fürs Brautkleid

in eleganten Spitzen - Brokate -
Satin - gehämmert - Aeh - Romain u. ander. Qualitäten
Alle Neuheiten in Brautkissen und -Schleiern
in Tüll und Chiffon
Barte Unterwäsche, moderne Brauthandschuhe

Was fehlt an Herrenwäsche?

Vielleicht ein
praktisches Unterhemd
in Kristallqualität, Malo, woll-
gemischt, mit und ohne Einsatz
Kristall- und Malo-Unterhosen
Futterhemden und -Hosen
Barchent- und Sommerhemden
Herren-Schlafanzüge



aparte Streifenmuster
Herren-Nachthemden, verschiedene Qualitäten
Stoffe für Nachthemden, Schlafanzüge usw.



Solche Geschenke hat „Er“ gern,
ein elegantes Oberhemd oder
prakt. Sportheemd in Bemberg-
seide, Charmeuse, Popeline mit
chemisch versteiftem Kragen oder
Stäbchentragen 7.50 6.95 6.50
6.20 5.95 4.50 3.95 **3.75**

Moderne Leinentragen
steif u. halbsteif **Knab-Kragen**

Geschmackvolle Strawatten in den
neuesten Farben u. Dessins 1.45 1.10 -90 -75 -60 -50 **-45**

Hosenträger und Hosenträgergarnituren in hübschen
Herrenschals in Wolle und Seide **Geschenkklartons**
Coden 1.35 -95 -70 **-55** Sportstrümpfe 2.25 1.95 **-95**



Modisches Allerlei

Handschuhe nicht vergessen! Sie stehen bestimmt mit auf dem
Damentrittohandschuhe **Wunschzettell**
mit und ohne Stulpe in neuen Modefarben 1.65 1.30 **1.-**
Damentrittohandschuhe mit u. ohne Stulpe in mod. Ausführung
Elegante Damenlederhandschuhe, auch gefüttert 7.50 6. **5.25**

Aparte Wildleder-Imitation-Handschuhe
Herren-Strick-, Wirt- und Trittohandschuhe in guten Qualitäten
Herrenlederhandschuhe mit Futter - Legen Sie „Ihr“ mit
unter den Weihnachtsbaum: Einen schönen, kotten Schal,
ein apartes Tuch in Seide oder Chiffonsamt. Sie finden darin
bei uns eine Fülle geschmackvoller Neuheiten - Auch Kleinig-
keiten sind eine Weihnachtsfreude: Aktende Kragelehen und
Manschetten, Gürtel, Ansteckdiumen usw. finden Sie in
entzückenden Ausführungen bei uns.

Unzählig schöne, preiswerte Festgeschenke warten hier auf Sie. Wir möchten Sie gern recht gut beraten und
Ihnen alles recht nett und geschenkmäßig zurecht machen. Kommen Sie also bitte recht bald einmal zu uns.

Max Gottlöber / Großharthau

Fernruf 23

Angezählte Sachen werden gern bis zum Feste zurückgelegt!

Fernruf 23



Damen-Wäsche und Unterleidung

Praktische Wäsche,
ein schönes Festgeschenk:

Charmeuse-Garnituren hübsche Geschenkspadungen

Charmeuse-Bemden 1.45 1.10 **-.95**

Charmeuse-Schlüpfer 1.90 1.25 **-.95**

Charmeuse-Röcke 2.45 2.25 1.95 **1.65**

mit schönen Spitzenmotiven

Damen-Interiot-Hemd 1.45 **1.10**

Damen-Interiot-Schlüpfer 1.60 **1.35**



Futterröcke u. Schlüpfer mit und ohne Seidenbesatz, in versch. Qualitäten

Wollschlüpfer 2.10 **1.45**

Wollbemden 2.20 **1.75**

Wollene Garnituren - Röcke und Schlüpfer in besten Qualitäten am Lager. Barchent- und
Sommerhemden, elegante Schlafanzüge, Nachthemden in Barchent, Flanelle und Batist

Büstenhalter 1.30 1.10 -90 -75 -60 -45

in Leinen, Tricot, Charmeuse mit Spitzengarnierg.

Strumpfhaltergürtel -75 **-.65** Tricotlinden

Süßholzgürtel, angenehm im Tragen, 2.25

1.95 1.75 **1.40** Gürtel, das modische Kor-
lett verbürgt tadellosen Sitz und Wohlbefinden,

5.40 4.40 3.95 3.25 **2.95**

Reizende Damen- **Schürzen**

und Kinder- **Schürzen**

Reizende Damen- **Schürzen**

Reizende Damen- **Schürzen**

Reizende Damen- **Schürzen**

Reizende Damen- **Schürzen**



Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche

Und die Hausfrau diesmal mit Wäsche erfreuen, denn „Ihr“ Stolz
ist der gutgefüllte Wäschekorb. Jedes Tischtuch, jedes Laken und
jeder Bezug, jedes Wischtuch u. Handtuch muß von bester Qualität sein.

Auch junge Mädchen haben den Wunsch, später einmal zu heiraten. Was liegt
da näher, als an Aussteuer-Artikel zu denken. Immer so ein Stück nach dem
andern anschaffen. Weihnachten ist dafür die beste Gelegenheit. Schenken
Sie Wäsche u. Aussteuer-Artikel. Wählen Sie unsere bewährten Qualitäten.

Tisch- u. Taseltücher mit passenden Servietten in auserlesenen Mustern

Künsterbeden, Seiden- und Teegebets

zeugen für den guten Geschmack des Schenkeenden, wenn Sie
diese Artikel aus unserem reichhaltigen Lager wählen.



Damit Ihr Liebling nett aus-
sieht, damit Sie alles, was
die Kleinen brauchen, bei uns
finden, unterhalten wir ein so
reichhaltiges Lager aller

Baby- und Kinderfachen

Wenn Ihnen also etwas für
Ihr Kind fehlt, dann kommen
Sie bitte zu uns, und wählen
Sie aus unserer großen Ausw.



Wir führen auch sämtliche
Ausrüstungs-
und Bekleidungs-
gegenstände

für alle Parteigliederungen
nach Vorschrift der R.M. der
R.E.D.M. Zulassungen. 8434

Ski-Ausrüstung

St-Anzüge (Imprägniert) in allen Größen u. mod. Ausführungen

Stimägen in Trockenwolle und Tricot 1.35 1.20 **1.05**

Stischals in Trockenwolle **1.90** Stischhandschuhe 1.95 1.65 **1.45**

Stischoden 2.10 1.95 1.20 **-.75** - Kameelhaarmäßen

Kameelhaarschals in verschiedenen Breiten - Kameelhaar-
Draht- und Rückenwärmer, Kameelhaar-Tieren- und Kniewärmer



Wie wäre es mit

Strümpfen

Ein praktischeres Geschenk gibt es nicht.
„Sie“ hat davon nie genug. Jetzt die neuen
Farben, die matten und glänzenden Gewebe.
Auf dem Weihnachtstisch dürfen sie bestimmt
nicht fehlen.

Damenstrümpfe

Seide 1.95 1.65 1.35 1. **-.90**

Damenstrümpfe, Seide plattiert und
Wolle m. Seide 2.50 **1.60**

Malu u. Malu angerauht 1.45 **1.30**

Kinderstrümpfe 1.75 1.35 1.10 **-.90**